

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Abonnementspreis

für Dar-es-Salaam vierteljährlich 3 Rupien, für die übrigen Teile der Kolonie halbjährlich einchl. Porto 7 Rupien, für Deutschland und die anderen deutschen Kolonien halbjährlich einchl. Porto 12 direkt von der Hauptexpedition Dar-es-Salaam bezogen 9 Mark, 1) von der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin O. Gubenstr. 31 bezogen 8 Mark, für die übrigen Städte des Weltpostvereins einchl. Porto jährlich 16 Rupien oder 20 Mark oder 1 £.

Im Interesse einer pünktlichen Expedition wird möglichst um Vorausbezahlung der Bezugsgebühren gebeten. Wird ein Abonnement nicht abbestellt, gilt dasselbe bis zum Eintreffen der Abbestellung als stillschweigend erneuert.

Erscheint

jeden

Sonnabend.

Inserionsgebühren

für die 4-gelbte Seite 20 Pfennige. Mindestens für ein einmaltiges Inserat 2 Rupien oder 3 Mark. Für Familiennachrichten sowie größere Inserate auf Anfrage eine entsprechende Preisermäßigung ebn.

Die Annahme von Inseraten- und Abonnements-Anträgen erfolgt sowohl durch die Hauptexpedition in Dar-es-Salaam wie bei der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin O. Gubenstr. 31. Abonnements werden außerdem von sämtlichen Postanstalten Deutschlands und Oesterreich-Ungarns angenommen. Postzeitungsliste Seite 80. Telegramm-Adresse für Dar-es-Salaam: Zeitung Dar-es-Salaam. Telegramm-Adresse für Berlin: Drochler, Berlin Gubenstr.

Jahrgang VII.

Dar-es-Salaam, den 11. Februar 1905.

No. 6.

Todesurteil gegen einen Europäer wegen Ermordung eines Negers.

Man schreibt uns aus Nairobi: Das feilste Dubsentück, das bisher in den an solchen Dingen überreichen Annalen der Rechtsprechung in Britisch-Ostafrika verzeichnet steht, hat in Nairobi seinen den Abschluß seines ersten Aktes gefunden. Ein Europäer ist wegen Mordes an einem Eingeborenen angeklagt und zum Tode verurteilt worden unter Umständen, die das Blut selbst des hirnverbranntesten Optimisten bis zum Sieden gebracht haben. Die Empörung unter der weißen Bevölkerung ist bis zu einem gewissen Grade gediehen, daß jeden Augenblick Ausbrüche unliebsamer Natur zu befürchten stehen. Die Verurteilung stützt sich auf die sadenscheinigsten Indicien, die jemals einem Gerichtshofe unterbreitet worden sind und auf die eidliche Aussage von zwei schwarzen Wickelkindern im Alter von ca. 7 bzw. 11 Jahren. Als überführende corpora delicti dienen ein paar menschliche Schädelknochen wie deren zu Hunderten zu finden sind, eine Decke, an der nicht ein Loch oder der geringste Fleck zu sehen ist, wie deren zu Tausenden im Lande zu kaufen sind und eine leere Patronenhülse. Die Aussage eines unbescholteneuropäers, daß die Büchse, mit der der angebliche Mord begangen sein soll, zu der fraglichen Zeit gar nicht in den Händen des Angeklagten war, wird für null und nichtig erachtet gegenüber der Aussage von zwei Negerkindern, die da sagen, dies ist die Decke, also Verditt: schuldig des Mordes. Eine derartige Handlungsweise kann nicht mehr Dummheit genannt werden, das ist bewußte Niedertracht, ein wissenschaftlicher Justizmord. Wo bleiben die Geistlichen, deren verdammte Pflicht und Schuldigkeit es längst gewesen wäre, gegen eine solche blutige Blasphemie zu protestieren. Der ganze Blödsinn der Verurteilung eines auf der tiefsten Stufe der Blindheit stehenden Wilden grinst uns hier mit unheimlicher Deutlichkeit an. Wo sind die berufenen Schützer der Gebote Gottes, daß sie nicht ein Wort finden gegen diese kraß widerliche Art der Gotteslästerung. Du sollst meinen Namen nicht mißbrauchen! Und dieser Pestpfuhl eines Bastardrechtes, dieses jedem gesunden Menschenverstand blutig Hohnsprechende System, das sich Gesetz und Recht schimpft, das da zuläßt, daß zwei Kinder verurteilt werden und daraufhin einem Menschen das Leben abgesprochen wird, in den Rufus mit ihm. Wo bleibt da die Heiligkeit des Eides. Was hat alles das Kirchengelächter und Hymnengeplärre für Zweck, wenn derartige Dinge per nomen Dei Augustissimae et Regis Augusti et Justitiae non Corruptendae geschehen können! Der ganze unerhörte Vorgang klingt wie ein dauerndes Echo auf die in letzter Zeit immer wichtiger auf das bestehende Pseudorecht niederfallenden Anklagen, wie eine graufige Bestätigung der bodenlosen Impotenz und geradezu verbrecherischen Corruptiertheit des Richtermaterials. Das ganze Verfahren von der Verhaftung an bis zur Fällung des Urteilspruches ist eine ununter-

brochene Kette von Vergewaltigungen und Ungeheuerlichkeiten, und das ist noch ein Glück für den Angeeschuldigten, da es eine Handhabe für die Verurteilung gibt, wenn es auch andererseits wieder die haarsträubende Unwissenheit selbst im A B C der Gesetzesbestimmungen seitens des leitenden Richters Mr. Hamilton zeigt. Einen Verteidiger konnte sich der Angeklagte, da er ein armer Kerl ist, nicht leisten, ein offizieller Anwalt wird ihm verweigert, bei einer Anklage wegen vorsätzlichen Mordes; die Geschworenenbank besteht durchwegs aus Leuten, die nicht länger als 4 Monate im Lande sind, von Sitten und Gewohnheiten, Sprache und Rechtsanschauungen der Eingeborenen nicht die blasseste Ahnung haben — natürlich war das Beamtentum stark vertreten; eine Belehrung der Jury ist nicht erfolgt, wahrscheinlich weil der Vorsitzende sie nicht zu geben wußte. Als das Verditt gesprochen wurde, war die Verurteilung der Jury noch nicht erfolgt; die beiden Belastungszeugen beideten ihre Aussagen, wurden nachher aber lustig weiter ausgefragt, ohne einmal den Eid abzulegen; trotzdem war dies gerade der vitale Teil des Zeugnisses. Eine Würdigung des Umstandes, daß der Angeeschuldigte nach Annahme des Gerichtes bei Begehung der Tat betrunken gewesen sein soll, ist nicht erfolgt. Die naturgemäße Folge davon war, daß die Tatsache, daß auf Todesstrafe erkannt wurde, niemanden mehr in Erstaunen setzte als die Geschworenen selbst. Es ist und bleibt ein unauslöschlicher Schandfleck in der Geschichte der englischen Rechtsprechung, daß auf derartige — man kann es gar nicht Indicien nennen, — Lächerlichkeiten und das Zeugnis von zwei Mshenzi babies hin ein Europäer in Afrika zum Tode verurteilt wird.

Die kochende Indignation der weißen Bevölkerung machte sich in einer noch am selben Tage berufenen öffentlichen Versammlung kund. Sofort wurde ein Ausschuß eingesetzt, der die nötigen Schritte unternehmen soll, um den drohenden Justizmord zu verhindern. Eine veranstaltete Sammlung brachte ungefähr 400 Rupie, mittlerweile sind neue Spender eingegangen. Die rein juristische Seite liegt in den Händen des Rechtsanwalts Majors W. A. Burn, einer vielversprechenden und ausgezeichneten Capazität, der auch sofort den Weg der Revision beschritten hat. Für den 7. Februar ist eine große Massenversammlung der Farmervereingung angesetzt, die wahrscheinlich mit ihrer Beurteilung der Rechtsbeugung nicht kargen und den betreffenden Kreisen zeigen wird, daß es mit der bureaukratischen Willkür und gewissenlosen Rohheit von einstmals endgültig vorbei ist. Es ist erfreulich, mit welcher Einmütigkeit das weiße Element zusammenhält und es ist nicht zu viel gesagt, daß die Europäer im Notfalle bereit sind, zur Selbsthilfe zu greifen.

Uebrigens steht zu hoffen, daß dem so schmählich Gemißhandelten auch von anderer Seite Hilfe werden wird. Derselbe ist ein Deutscher namens Wehner und wir sind überzeugt, daß das Deutsche Reich gegen derartige unverschämte Uebergriffe noch die richtige Sprache finden wird. Aller-

dings läßt dieser Umstand auch Vieles begreiflich erscheinen, jedenfalls erweckt die drohende Aufgabe des deutschen Gerichtsbarkeit im Küstengebiet nicht gerade angenehme Prospektive. Man hofft allgemein, daß Mr. Hamilton seinem Freunde und Gesinnungsgenossen Cator bald in die Verurteilung nachfolgen wird, damit wenigstens die beiden schlimmsten Nasen aus dem Lande sind.

Aus der Kolonie.

— Baumwollbohrer. — Dem African Standard vom 4. Februar entnehmen wir folgende für Deutsch-Ostafrika aktuelle Notizen über den gefährlichen Wurm (Baumwollbohrer), der den Baumwollpflanzern so gefährlich wird: Ein Bericht des Departements für Agrikultur in den Vereinigten Staaten besagt: Man hält es nahezu für unmöglich, den Wurm zu vertilgen, aber durch frühzeitiges Auspflanzen und fleißige Bewässerung, sodaß man eine frühe Ernte sicherstellt, können seine Verwüstungen sehr stark vermindert werden. Ebenso ist es zu empfehlen, wenn die Würmer auf einem Felde so zahlreich werden, daß tatsächlich sämtliche Pflanzen angegriffen sind, die Stengel zu brechen und den Abfall einzubrennen. Die Felder sollten sorgfältig bebaut und die Reihen soweit wie es angängig ist, auseinander gepflanzt werden. So ist es trotz des Baumwollwurms möglich, eine Ernte zu erzielen, die ebensoviel Gewinn abwirft wie die meisten anderen landwirtschaftlichen Erzeugnisse.

N. W. Marston, Boll Weevil-Commissioner für den Staat Louisiana, der für einige Wochen zum Studium der Baumwollbohrer-Krankheit in Texas war, will entdeckt haben, daß sämtliche Würmer schnell getötet werden können, wenn man sie mit Schweinfurter Grün bestreut. Nach meinem Rezept, schreibt er, kann jeder Neger in 5 Minuten aus einem Hackenstiel und einem Stück Handtuch für 5 Cents einen Zerstäuber anfertigen, und wenn sich sämtliche Baumwollpflanzern von Texas daran machen, können sie in zwei Stunden mit einem Kostenaufwand von nicht mehr als 10 Cents für den Acre die gesamte Texas-ernte vergiften. Ich habe wiederholt meinen gesamten Baumwollbestand, 2000 Acre, in zwei Stunden vergiftet, und ich habe Raupe und Baumwollbohrer unter meiner Baumwolle vernichtet.

Wenn die junge und die Wildlingsbaumwolle vergiftet wird, ehe sie ansetzt, so kann jeder Baumwollbohrer in Texas zerstört werden, bevor die Würmer gerade nach der Ueberwinterung anfangen, Eier zu legen und sich 100 000 000 mal vervielfältigen.

— Die weiße Bevölkerung Deutsch-Ostafrikas bezifferte sich zu Beginn des Jahres 1904 auf insgesamt 1437 Seelen, darunter 254 Frauen und 126 Kinder. Gegenüber der im Vorjahre vorgenommenen Zählung weist die weiße Bevölkerung eine Zunahme von 187 Köpfen auf. Unter den einzelnen Bezirken hat Dar-es-Salaam, der Sitz des Gouvernements, die größte Anzahl weißer Einwohner und zwar 291, darunter 23 Kinder unter 15 Jahren. Es folgen Tanga mit 193, Wilhelmstal mit 186 und Langenburg mit 108 Köpfen.

Unter den einzelnen Berufsgruppen sind am stärksten vertreten die Angehörigen des Gouvernements, der Schutztruppe und der Post mit 363 Köpfen (einschließlich der Angestellten der Usambara-Eisenbahn), nach ihnen die Geistlichen und Missionare mit 275 Köpfen; an dritter Stelle stehen die Ansiedler und Pflanzler mit 130 Köpfen. Bei letzteren ist eine erfreuliche Zunahme gegenüber dem Vorjahre um 39 Personen zu verzeichnen. Es folgen die Kaufleute und Händler mit 127.

Unter den Nationalitäten nehmen die Deutschen mit 1102 Köpfen weitaus die erste Stelle ein, sie vermehrten sich gegenüber dem Vorjahre um 88; es folgen die Franzosen mit 80 Köpfen (meist Missionare und Schwestern), die Engländer mit 57 (gleichfalls meist Missionare und Schwestern) und die Griechen mit ebenfalls 57 Köpfen (meist Kaufleute und Händler). Die Ansiedler und Pflanzler bestehen mit 111 von 130 Personen fast durchweg aus Deutschen.

Die für den Beginn des Jahres 1904 angenommene Bevölkerungsstatistik bringt zum erstenmal Nachweisungen über den Familienstand und über die Bewegung der weißen Bevölkerung des Schutzgebietes. Einer Anzahl von 896 ledigen und verwitweten Männern stehen 160 verheiratete Männer gegenüber; es sind mithin etwa 15 Prozent der im Schutzgebiet ansässigen erwachsenen Männer verheiratet. Von den Ehefrauen leben 132 im Schutzgebiet. Die Zahl der in der Kolonie ansässigen ledigen und verwitweten Frauen beträgt 123. Die Zahl der Geburten betrug im Jahre 1903 39, die Zahl der Todesfälle 41. Die Feststellung des Zuzugs und Wegzugs hat 300 zugezogene und 163 weggezogene Personen ergeben. Die Feststellungen sind jedoch offenbar nicht ganz vollständig, da nach ihnen die Gesamtzunahme der weißen Bevölkerung sich auf nur 135 Köpfe stellen würde, während die Vergleichung des Standes der weißen Bevölkerung am 1. Januar 1904 mit derjenigen am 1. Januar 1903 eine Zunahme um 187 Köpfen ergibt. Eheschließungen haben 7 stattgefunden.

— **Mondfinsternis.** — Am 19. Februar findet eine partielle Mondfinsternis statt. Anfang 8.30 Uhr Abends, Ende 10.43 Uhr Abends. Die größte Verfinsternung ist um 9.37 Uhr.

— Nach einer Meldung der „Schlesischen Zeitung“ wären Verhandlungen zwischen der Kolonialabteilung und der Firma Lenz u. Co. in Stettin eingeleitet wegen Übernahme des Betriebes der in der Verwaltung des Reiches bzw. der Schutzgebiete befindlichen Kolonialbahnen durch diese Firma. Wie die „N. B. K.“ mitteilt, dürfte diese Meldung darauf zurückzuführen sein, daß am 31. Dezember vorigen Jahres in Berlin eine Kolonial-Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Gesellschaft mit einem Grundkapital von 4 Millionen Mark gegründet worden ist, an der u. a. die „Aktien-Gesellschaft für Verkehrswesen“ beteiligt ist, die die Stammanteile der Firma Lenz u. Co. im Besitze hat. Nach der Firma dieser neuen Kolonialgesellschaft ist allerdings anzunehmen, daß sie sich der Bau und den Betrieb von Eisenbahnen in unseren Schutzgebieten zum Ziel gesetzt hat.

— Die bisherigen Nachrichten über die Pest in Risumu lauten leider nicht allzu beruhigend. — Es sind bis jetzt 25 Fälle der Erkrankung gemeldet, die sämtlich einen tödlichen Verlauf genommen haben. — Ob dieser durchwegs fatale Ausgang der Seuche der Intoleranz der Befallenen, der speziellen Art der Krankheit oder dem ungenügenden oder zu wenig geschulten ärztlichen Material zuzuschreiben sein wird, dürfte vorweg nicht leicht zu entscheiden sein; das Wahrscheinliche ist wohl, daß alle drei Faktoren hier unheilvoll zusammenwirken. — Recht bedenklich klingt die Nachricht von einem Pestfall auf einem der Viktoriassee-Dampfer, der „Winifred“, wo der Koch der Krankheit erlegen ist.

Daß ein Mitglied der Besatzung so verhältnismäßig lange Zeit nach dem ersten Auftreten von der Seuche befallen werden konnte, giebt doch lebhaft zu denken. — Die Tatsache erweckt doch den Verdacht, daß die Ueberwachung in manchen Fällen recht lax gehandhabt zu werden scheint, und gerade auf den Dampfern der Viktoriassee, die das bequemste Mittel zur Verschleppung der Seuche bilden können, wenn man es an den

nötigen Vorsichtsmaßregeln fehlen läßt, sollte alles gethan werden, um ein Umsichgreifen zu verhindern. Wenn es schon nicht gelingt, der Krankheit in Risumu energisch zu Leibe zu gehen, so sollte doch keine Anstrengung geschehen werden, das Uebel zu localisieren. Warum schickt man nicht Dr. Macdonald an Ort und Stelle, der vor ca. 2 Jahren die Pest in Nairobi erfolgreich bekämpfte und also praktische Erfahrungen in der Behandlung dieser tödtlichen Krankheit hat. Auch ein Privatarzt befindet sich in Mombasa, der hier sicherlich gute Dienste leisten könnte. Knauerigkeit in einem Falle, wie er hier vorliegt, pflegt sich bitter zu rächen. Tatsache ist jedenfalls, daß die Bevölkerung des befallenen Distriktes zu den dort amtierenden Regierungsärzten ein absolut negatives Vertrauen besitzt, ein Umstand, der von den verhängnisvollsten Folgen sein kann. Inzwischen haben nun auch die Behörden die Pest anerkannt. Als erste auf dem Plan erschien die Stadt Nairobi, denn „gebrannt Kind scheut Feuer“. Es ist angeordnet worden, daß jeder verdächtige Krankheitsfall sofort der Polizeibehörde zu melden ist, jeder Todesfall ist unverzüglich der Polizei anzuzeigen, die sich mit dem zuständigen Arzte in Verbindung zu setzen hat. Ohne obrigkeitliche Genehmigung darf keine erkrankte Person von einem Ort zum andern gebracht, kein Toter beerdigt werden. Das Publikum ist gebeten, Anzeige zu erstatten, wenn Ratten in auffälliger Zahl bemerkt werden, ebenso wenn die Todeserscheinungen einer Ratte zu Verdacht Anlaß geben. In Fällen gefangene Ratten sollen dem Regierungsarzt zur mikroskopischen Untersuchung überbracht werden.

Unter dem 16. Januar sind dann für das ganze Protektorat allgemein gültige Bestimmungen vom Commissioner erlassen worden, nach denen die Behörden befugt sind, beim Auftreten der Pest Restriktivmaßregeln zu ergreifen bezgl. polizeiliche Meldung, Quarantäne, Errichtung von Isolirbaracken u. s. w. und durch besondere Verordnung vom selben Tage ist die Anwendung für Risumu gezogen worden. Als inficiertes Gebiet ist bezeichnet worden alles Land von Risumu ostwärts bis zur Station Fort Ternau in einer seitlichen Ausdehnung von 800 Yards oder 804 1/2 m. südlich und nördlich von der Ugandabahn als Controllinie. Die wichtigsten Bestimmungen sind folgende:

Der Subkommissioner hat ein Isolirlager unter der Aufsicht des Regierungsarztes zu bilden, in welches verdächtige Leute zu bringen sind, die aber für ihren Lebensunterhalt selbst Fürsorge zu treffen haben. Ohne Erlaubnis darf niemand hinein oder hinaus. Für den Güterverkehr vom See sind die Stationen zwischen Risumu und Umboroni geschlossen, für den Verkehr nach dem See von Fort Ternau bis Risumu. Was den Personenverkehr angeht, so bedürfen Europäer und deren persönliche Diener eines ärztlichen Attestes zum Verlassen des Gebietes, Eingeborene (Asiaten und Afrikaner) mit Ausnahme der Diener von Europäern dürfen das Gebiet überhaupt nicht verlassen. Die das inficierte Gebiet verlassenden Personen haben sich beim Collector ihres Bestimmungsortes zu melden, der den nächsten beamteten Arzt benachrichtigt. Die Landungsbrücke in Risumu ist von jedem Lokalverkehr abgeschlossen. Die ankommenden Bahnreisenden haben sich von dem Zuge, der bis zum Pier durchgeführt wird, direkt auf den Dampfer zu begeben, Dampferreisende dürfen das Schiff nicht eher verlassen, als bis der Zug auf dem Pier steht. Die Güterzüge entladen vom Pier direkt in die Dampfer und umgekehrt die Dampfer direkt in die Züge auf dem Pier. Hoffen wir, daß die Bestimmungen den gehegten Erwartungen, eine Verschleppung zu verhindern, entsprechen werden.

Wie oben erwähnt, datirt die betreffende Nummer vom 16. Januar, die betreffende Nummer der Official Gazette gelangte am 2. Februar in die Öffentlichkeit. Wäre es da nicht am Platze gewesen, dieselbe als Extraausgabe sofort nach ihrer Concicirung bekannt zu geben? Wir sind der Meinung, daß die Pest kein Spielzeug ist, und daß mit ernstlichen Dingen kein engherziger Bureaokratismus und keine Paragrafenmeierei zu treiben ist. Mögen sich die Herren mit den vergoldeten Knöpfen sonst noch so separat von der gemeinen Plebs halten, sie wird dies dankbar zu würdigen wissen, aber es giebt doch gewisse Interessengemeinschaften, in denen es ein Gebot der absoluten Selbstverständlichkeit ist, daß Beamtentum und Publikum Hand

in Hand arbeiten. Eine Besserung der ersteren durch die letzteren findet durch die nähere Berührung doch nicht statt; darüber mögen die Herren beruhigt sein, in dieser Beziehung hat das Publikum in Afrika jede Hoffnung aufgegeben.

Lasciate ogni speranza . . .

Telegraphisches aus Heimat und Ausland.

(Reuters Telegraphen-Bureau.)

3. Februar. Reuter Melbet aus Petersburg: Die Lage in den Provinzen ist ruhiger, aber in Polen bestehen Anzeichen von einer gefährlichen Unruhe. Der Zar, die Zarin und die Zarinmutter haben 5000 £ für die Unterstützung der Familien von demjenigen, die beim Aufstand getötet sind, gestiftet.

Die Berichte aus Warschau ergeben, daß bis zum letzten Montag bei den Unruhen 600 getötet und 1000 verwundet wurden.

Die Rede des Zaren an die Deputation der Arbeiter hat einen günstigen Eindruck hervorgerufen; nur drei Fabriken in Petersburg haben die Arbeit bis jetzt noch nicht wieder aufgenommen.

Maxim Gorki, der russische Novellenschreiber, ist freigelassen.

Der Erlaß der Transvaalkriegskontribution ist bis auf weiteres verlegt worden und wird nicht vor Ende des Jahres herauskommen.

4. Februar. Eine arbeitsfähige wagherichte Kohlenader ist in Dover entdeckt. Bis jetzt sind 12 Tons ausgezeichnete Kohlen herausgeholt.

4. Februar. Gestern haben 20000 Kohlenarbeiter und Arbeiter anderer Betriebe in Sodonawice die Arbeit niedergelegt.

6. Februar. Die Freilassung Maxim Gorki's soll, wie man berichtet, nicht wahr sein.

Die Truppen feuerten am Freitag Salven auf die Streikenden in Lodz, 8 wurden getötet, 51 verwundet.

Der Zar empfing 5 Arbeiter von der Regierungspresse, welche nicht gestreikt hatten, und dankte ihnen und ihren Kameraden für ihre gute Pflichterfüllung.

Ein Aufstand ist in einer Provinz von Buenos Ayres ausgebrochen. Die Argentinischen griffen die Polizeiposten an, wurden aber zurückgeschlagen. Die Regierung hat in ganz Argentinien den Belagerungszustand proklamiert.

In Caterinoslaw (Südrussland) befinden sich 150 000 Streikende. Die Lage in Warschau ist ruhiger, aber Unruhen nehmen in den polnischen Distrikten zu.

7. Februar. Es verlautet, daß Verhandlungen zustande gekommen sind wegen der Gründung einer russischen Anleihe von £ 40 000 000 in Paris.

Eine Versammlung von Edelknechten in Petersburg hat mit 154 gegen 20 Stimmen einen Beschluß zu Gunsten eines Representative-Government angenommen.

Dr. Johnson, Procurator des Finischen Senats, ein unbeliebter Pro-Russe, ist ermordet.

Das Japanische House of Representatives hat in ihrem Bergwerkgesetz die Klausel gestellt, nach welcher Fremden verboten wird, japanische Minen auszubeuten.

Verzettelte Unruhen in den Vorstädten von Petersburg finden noch statt, sonst ist alles ruhig. Der Streit in Valoum verbreitet sich, der in Lodz ist niederge schlagen, in Kallisz ist es ernsthaft; zwanzig sind bei einem gefrigen Konflikt getötet und viele verwundet.

8. Februar. Man vermutet eine ausgebreitete revolutionäre Bewegung in Sibirien. Die Regierung übt eine absolute Censur von allen aus Rußland gehenden Nachrichten aus.

Der Argentinische Aufstand ist beendet, die Auführer sind geflohen.

Kochschild verhandelt mit der Regierung von Kanada betr. Gründung von großen jüdischen Kolonien in Manitoba und im Nordwesten für die fremden Juden in London.

9. Februar. Der Zar hat zu umfassenden Arbeitsreformen seine Zustimmung gegeben und den Ministerrat beauftragt, den nötigen Gesetzentwurf vorzunehmen, enthaltend: 10stündige Arbeitszeit, abändernde Milderung der Strenge bezüglich Streikgesetze, die Schaffung eines Bureau's zur Erledigung von Arbeitervertritten, die Einrichtung von Krankenkassen und einer staatlichen Versicherung.

Die Fabrikanten in Lodz boten den Streikenden 10stündige Arbeitszeit an und Aufbesserung des Lohnes, vorausgesetzt, daß sie sofort die Arbeit wieder aufnehmen würden.

Priester Gapon befindet sich jetzt in der Schweiz.

Die Odessa-Polizei hat mehrere Kisten mit Patronen und Revolvern beschlagnahmt, die vom Kaukasus an die Streikenden konsigniert waren.

König Oscar hat den Kronprinz als Regenten von Schweden und Norwegen infolge seiner Krankheit ernannt.

Telegraphisches vom russisch-japanischen Kriege.

(Reuters Telegraphen-Bureau.)

4. Februar. Reuters Korrespondent bei General Du melbet, daß sich eine Bewegung längs der ganzen russischen Front bemerkbar macht. Beide Heere bereiten sich augenscheinlich zu einer Schlacht vor, sobald das Wetter besser wird. Die Japaner halten die ganze Strecke am Ganto, ihre äußerste Linke besetzte die rechte Uferseite, welche bisher von den Russen gehalten war. General Dyama meldet, daß die japanischen Verluste vom 25. bis 29. Januar 7000, die russischen 10000 betragen.

6. Februar. Unzufriedenheit herrscht zwischen den Seeleuten der Russischen Schwarzmeerflotte.

In Petersburg gehen verschiedene Gerüchte, daß europäin seine Entlassung eingereicht hat. Man vermutet, daß seine Einreichung der Entlassung mit

seinem Nichtübereinstimmen mit den anderen Generalen in Zusammenhang steht.

Nach gestrigen Telegrammen aus Tokio haben noch verschiedene andere kleine Gesichte am Ebeho und Hanho stattgefunden. Eine gemischte russische Macht, Kavallerie, Artillerie und Infanterie griffen Chiataiku am Sonnabend an, die japanische Garnison verteidigte es und hielten es noch vorläufig.

7. Februar. Es erscheint, daß General Kuropatkin's Verzichtleistung in Betracht gezogen wird, dagegen General Gripenbergs Verzichtleistung angenommen ist.

Auf das am 6. Februar vom stellvertretenden Gouverneur Herrn Geh.-Rath Dr. Stuhlmann im Namen der Kolonie an Sr. Majestät abgesandte Telegramm folgenden Wortlautes:

An des Kaisers Majestät, Berlin. Eurer Majestät sendet allerunterthänigsten Dank die Deutsche Kolonie für den Besuch Ihrer Königlichen Hoheit des Prinzen Adalbert auf Eurer Majestät Schiff „Hertha“ und bittet das Kaiserliche Wohlwollen Deutsch-Ostafrika auch ferner zu bewahren.

Stuhlmann, stellvertretender Gouverneur. traf nachstehendes Antworttelegramm von Sr. Majestät ein:

„Berlin, 7. Februar 1905. Das Telegramm der Deutschen Kolonie habe ich gern entgegengenommen. Die gedeihliche Weiterentwicklung Meiner ostafrikanischen Kolonie, an der ich mein Kaiserliches Interesse neben durch Entsendung Meines Sohnes erneut bekundet habe, wird mir stets am Herzen liegen Wilhelm I. R.“

Aus Daresalam und Umgegend.

— Sr. Kgl. Hoheit Prinz Adalbert in Daresalam. — Am Montag Vormittag wurde der für den 6. Februar angesagte große Kreuzer „Hertha“ mit Sr. Kgl. Hoheit dem Prinzen Adalbert an Bord auf der Außenreede von Daresalam gemeldet. Bei Hochwasser Nachmittags um 3 Uhr wurde der Kreuzer vom Kommandanten und dem Navigationsoffizier S. M. S. „Buffard“ in den Hafen gelockt. Um fünf Uhr begab sich dann der stellvertretende Gouverneur Dr. Stuhlmann zur Begrüßung an Bord, wobei der übliche Salut von Bord des Schiffes stattfand. — Am Dienstag den 7. Februar Vormittags 8 Uhr verließ Sr. Kgl. Hoheit in Begleitung des Kommandanten und Ihrer Adjutanten S. M. S. „Hertha“ um offiziell Daresalam seinen Besuch abzustatten. An Brücke I hatten die Europäer und eine große Anzahl der Eingeborenenbevölkerung, die Askari-Kompagnie, die Schule sowie die Missionskinder Aufstellung genommen. Als seine Kgl. Hoheit die Landungsbrücke betrat wurde er von dem stellvertretenden Gouverneur und den Spitzen der Behörden empfangen, gleichzeitig ertönte der Ehrensalut von 21 Schuß und das Ehrengeläut der Kirchen. Nach Abschreitung und Vorbeimarsch der Ehrentompagnie sowie Begrüßung der anwesenden Europäer und Eingeborenen begab sich Sr. Kgl. Hoheit nach der Gouverneursvilla um alsbald in Begleitung des Majors Frhr. von Schleinitz nach dem Exerzierplatz zu fahren und dort einem Exerzieren unserer Askaritruppe beizuwohnen welches in allen seinen Einzelheiten gut abschneit.

Nachmittags fand die aus Anlaß der Ankunft des Prinzen veranstaltete große Volksbelustigung statt, die diesmal eine kolossale Anzahl von Eingeborenen und Farbigen (ca. 6—8000) angezogen hatte, wobei eine große Anzahl aus anderen Küstenstädten und Zanzibariten vertreten waren. Diese Volksbelustigungen und Negertänze erregten das größte Interesse der Zuschauer. Stundenlang nahm Seine Königliche Hoheit die Gelegenheit wahr die einzelnen Tänze der Eingeborenen, den Spielen der Schulkinder etc. in Augenschein zu nehmen um hie und da nicht zu verfehlen auch einige originelle Bilder mit seiner Camera zu verewigen. Vom Bezirksamt wurden 3 Döfeln an Eisenschienen gebraten um auch den leiblichen Genüssen unserer Schwarzen ein wenig Abwechslung zu verschaffen.

Abends fand beim stellvertretenden Gouverneur in der Gouverneursvilla ein Galadiner von 20 Gedecken statt. Hierbei hielt Herr Geh.-Rath Dr. Stuhlmann folgende Rede: (Text siehe 1. Beil.).

Am Mittwoch Vormittag fand durch den Kommandanten der „Hertha“ die Besichtigung des Kreuzers „Buffard“ statt. Prinz Adalbert

nahm an diesem Tage in Beileitung des stellvertretenden Gouverneurs die verschiedenen öffentlichen Anstalten in Augenschein, während Abends von 9—11 Uhr in der Gouverneursvilla der offizielle Empfang des Prinzen durch die Beamten, Offiziere und der Kaufmannschaft stattfand. Um 10 $\frac{1}{4}$ Uhr setzte sich vom Bismarckplatz aus der Zapfenstreich in Bewegung, marschierte zur Gouverneursvilla, um nach Vortrag einiger Musikstücken den Rückweg durch die Stadt nach der Kaserne zu nehmen.

Am nächsten Tage Donnerstag früh um 5 Uhr war Reveille. Vormittags fand sowohl in der evangelischen sowie katholischen Kirche Festgottesdienst statt. Um 10 $\frac{1}{4}$ Uhr erschien seine Kgl. Hoheit mit dem stellvertretenden Gouverneur und ihrer Begleitung in der evangelischen Kirche, um dem Gottesdienste beizuwohnen, wobei Herr Pastor Kriebel in wohl-durchdachter und ergreifender Rede auf die Bedeutung dieses Tages hinwies, auf die Anwesenheit eines Mitgliedes unseres Kaiserhauses und auf die Bedeutung des ersten Spatenstiches der Morogorobahn, eines Werkes, das dazu ansetzen ist, den Grundstein zu bilden zu dem künftigen Aufschwung des gesamten Wirtschaftslebens unserer Kolonie, und daß auch wir hier, wie es je der Deutschen und der Hohenzollern Brauch war vor einem großen Schritte, einer großen That, einem großen Werke das sie unternahmen, uns erst im Gotteshause zusammenfinden um den Segen Gottes zu erleben, daß auch unser Werk gelingen lassen möge etc. etc.

Nach dem Gottesdienste fand der feierliche erste Spatenstich der Morogorobahn durch den Prinzen statt. Aus diesem Anlaß hatten sich eine große Anzahl Europäer, Farbige und Schwarze auf dem Festplatze eingefunden. Nachdem Herr Geh. Reg. Rath Dr. Stuhlmann in längerer Rede (siehe 1. Beil.) die Geschichte der Bahn darlegte, ergriff Herr Bezirksamtman Boeder das Wort zu folgender Ansprache:

Ev. Kgl. Hoheit! Meine Damen und Herren! Wie wir soeben von dem Herrn stellv. Gouverneur gehört haben, ist es sehr schwierig gewesen die Mittel für den Bahnbau Daresalam — Morogoro zu erhalten. Trotzdem hoffen wir — und ich glaube ich spreche aus dem Herzen aller Daresalamer — daß der erste Spatenstich den Sr. Kgl. Hoheit heute zu tun geruhen werden, nicht allein den Anfang des Bahnbauwerkes Daresalam—Morogoro, sondern den Anfang des Baues der großen Centralbahn nach den Ostafrikanischen Seen, den Anfang einer Verbindung über Land von Daresalam nach Kairo, nach Kapstadt und nach dem Kongostaat, den Anfang einer Epoche ungeahnten Emporblühens für die Stadt Daresalam bedeuten möge. Möge Daresalam für Handel und Schifffahrt des Ostafrikanischen Schutzgebiets das werden, was Hamburg und die Hansestädte für unser Deutsches Vaterland sind.

Einem Werke aber, welches von unseres erhabenen und erlauchten Kaisers und Schutzherren Sohn, dem ersten Hohenzollern welcher Deutsch-Ostafrikanischen Boden betreten hat, trotz Tropenglut und Sonnenbrand begonnen wird, kann der Segen von oben nicht fehlen.

Ev. Kgl. Hoheit aber, welcher die Herzen der hiesigen Bevölkerung im Sturm zugeflogen sind, spreche ich im Namen der Stadt Daresalam den unterthänigsten und ehrfurchtsvollen Dank für Ihr Erscheinen aus, und die Anwesenden bitte ich diesen Dank dadurch Ausdruck zu geben, daß Sie mit mir einstimmen in den Ruf: Se. Kgl. Hoheit Prinz Adalbert von Preußen Hurrah! Hurrah! Hurrah!

Hierauf überreichte nach wenigen Worten als Vertreter der Eisenbahngesellschaft Herr Eisenbahn-Inspektor Grages Sr. Kgl. Hoheit den Spaten, worauf nach einigen Spatenstichen — ausgeführt vom Prinzen — unter dem größten Interesse der Anwesenden ca. 150 Arbeiter eifrig ihre Arbeit begannen. Die Musik spielte und es ertönte ein Salut von 21 Schuß. Hierauf begaben sich Prinz Adalbert und auch die übrigen Anwesenden zum eigentlichen Festplatze um einige Erfrischungen zu sich zu nehmen wobei Sr. Kgl. Hoheit einige angesehene Araber sowie eine Abordnung hiesiger Indier vorgestellt wurden, welche letztere ihm eine Adresse überreichten.

Freitag Mittag um 1 Uhr verließ Prinz Adalbert offiziell wieder Daresalam was in ebensolch feierlicher Weise wie bei seiner Ankunft an Brücke I geschah. Abends gab noch der

Klub zu Ehren Sr. Kgl. Hoheit einen Bierabend verbunden mit Feuerwerk.

Heute früh um 1 $\frac{1}{8}$ Uhr trat unter dem Salut der Strandbatterie S. M. S. „Hertha“ mit Sr. Kgl. Hoheit an Bord die Heimreise an. Glückliche Heimkehr!

— Ein Teil der Baltischen Flotte in Daresalam. — Bereits am Donnerstag Abend erschien eine Anzahl russischer Kriegsschiffe auf der Außenreede von Daresalam um sich dort vor Anker zu legen. Am Freitag morgen war ihre Anzahl auf 6 gestiegen. Es waren der Kreuzer 1. Kl. Djepr, die Kreuzer 2. Kl. Uzumrud, Dnjepr (Petersburg), Mion (Smolensk) und die zwei Torpedojäger Gromly und Grozny. Diese Schiffe bilden einen Teil des zweiten Geschwaders der baltischen Flotte, die bereits vor ca. 4 Wochen von Madagaskar abgefahren und deren Aufenthalt jetzt unbekannt ist, jedoch soll noch eine größere Anzahl Kriegsschiffe südlich Daresalam gesehen worden sein. Nachdem noch am Vormittag die russischen Schiffe auf der Außenreede ihren Salut abgefeuert hatten der von der Salutbatterie erwiedert wurde, liefen Mittags die zwei Torpedojäger Gromly und Grozny in den Hafen. Vormittags bereit wurde den Schiffen auf der Außenreede von Gouvernment das Uebernehmen von Kohlen unterjagt, — welches auch eingestellt wurde — und ihnen auch gleichzeitig das Ultimatum gestellt binnen 24 Stunden Daresalam zu verlassen oder, wie es die Behandlung den Kriegführenden Parteien gegenüber erheischt, abzurufen. Heute in aller Frühe verließen dann auch die beiden Torpedoboote den Hafen. Als aber um 8 Uhr die Kreuzer „Hertha“ und „Buffard“ sowie „Kaiser Wilhelm“ auf der Ausfahrt nach Zanzibar begriffen waren trafen sie vor dem Leuchthurm ankernd noch immer das ganze russische Geschwader vor. Darauf legte sich die „Hertha“ ebenfalls dort vor Anker um die Abfahrt der russischen Schiffe abzuwarten, während „Buffard“ und „Kaiser Wilhelm“ wieder in den Hafen zurückkehrten. Gegen Mittag wurde dann die Abfahrt des russischen Geschwaders signalisiert worauf „Buffard“ und „Kaiser Wilhelm“ wieder ihre Anker lichteten um ihre unterbrochene Ausreise wieder aufzunehmen. Von der Anwesenheit dieses Teiles der russischen Flotte an der deutsch-ostafrikanischen Küste folgernd geht man wohl nicht fehl mit der Annahme, daß sich noch die ganze baltische Flotte (1. und 2. baltisches Geschwader) in den hiesigen Gewässern bis nach Madagaskar hin aufhält, um die Ankunft des 3. Baltischen Geschwaders abzuwarten, dessen Abfahrt von Rußland in den ersten Tagen des Januar erfolgen sollte.

— S. M. S. „Buffard“ kehrt am Dienstag von Tanga kommend hierher zurück, nimmt Kohlen und wird am Mittwoch seine auf ca. 3 Monate berechnete Reise nach Capstadt antreten. Nach seiner Rückkehr findet die Ablösung eines Teiles der Mannschaft statt.

— Der D. D. N. L.-Dampfer „Safari“ soll sich momentan in Swatopmund aufhalten, wo er Herero-Gefangene an Bord nimmt, die für den Bahnbau nach hier transportiert werden sollen.

Gefunden

und auf dem Bezirksamt abzuholen: 1 Stahluhr mit Silberkette.

Personal-Nachrichten.*)

Hier eingetroffen: Herren Zahlmeisteraspiranten Boesebeck aus Klimatinde, Deininger aus Kassanga (Bismarckburg).

Passagierliste des Reichspostdampfers „Feldmarschall“ nach Tanga: Herren Dannenberg, Dr. Proelß, Reiche, Schirmer; nach Daresalam: S. Hoheit Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg, Herren Arndt, Bartholdy, Berger, Direktor Boeder, Hauptmann Charitjusz, Ernst, Geh. Regierungsrath Federath, Federowski, Baron v. Griesenbeck, Rittmeister Zena, Jope, Knuth, Nöbgen, Koed, Lange, Müller, Michel, Nolte, Graf v. Pfeil, Herr und Frau Oberingenieur Peterßen, Herren Paprzycki, Graf Preysing, Rieß, Ingenieur Schneider, Capt. Tepe, Vinassa, Weidemann, Herr und Frau Werner.

*) Personalien der Beamten pp. des Kaiserlichen Gouvernements befinden sich im „Amtl. Anzeiger.“

Hierzu zwei Beilagen und Nr. 4. des „Amtlichen Anzeigers“.



**Wasserdichte
Segeltuche, Pläne
Zelte-Fabrik
Rob. Reichelt
BERLIN C. 2/26.**

Engros-Export.

Illustrirte Zelt-Kataloge gratis.

Eingesandt! Nicht überall ist ein gutes Glisichen Likör zu haben, und wo schon, ist es zumeist nicht billig. Nun lassen sich jedoch, was wohl vielen Lesern und Hausfrauen noch nicht bekannt ist, mit Leichtigkeit und von Jedermann die feinsten Tafelliköre, wie à la Chartreuse, à la Benedictine, Curacao etc. selbst bereiten, u. zwar auf einfachste u. billigste Weise in einer Qualität, die den allerbesten Marken gleichkommt. Es geschieht dies mit Jul. Schraders Likör-Patronen, welche für ca. 90 Sorten Liköre v. d. Firma Jul. Schrader in Feuerbach, Stuttgart 32 bereitet werden. Jede Patrone giebt zweieinhalb Liter des betreffenden Likörs u. kostet je nach Sorte nur 60-90 Pf. Man lasse sich von genannter Firma gratis u. franko deren Broschüre kommen.

**Nurmohamed & Abdarassul
MINERAL-WASSER-FABRIKANTEN,
Daressalam, Unter den Akazien 50.**

Durch unsere neuen Maschinen sind wir im Stande, viel besseres Mineral-Wasser und in grösseren Quantitäten als andere Fabrikanten in Ost-Afrika zu produzieren. Das Wasser, welches wir benutzen, ist kristallhell und sauber, von angenehmen Geschmack und sorgfältig filtrirt.

18 Flaschen Sodawasser für 1 Rupie.

Sodawasser immer für einen Monat garantirt.

Deutsches Hotel. MARSEILLE. Besitzer V. Jullier, Deutscher.

Grand Hôtel de Bordeaux et d'Orient.

in nächster Nähe des Bahnhofes u. der Canabiere auf dem Boulev. d'Atènes gelegen. Einziges Hôtel in Marseille mit deutscher Bedienung. Familien u. Touristen bestens empfohlen. Zimmer von Frs. 2,50 an. Pension Frs. 8,-. Aufzug-Lift, durchaus elektrisch beleuchtet. Restauration, deutsche Zeitungen. Absteigequartier des deutschen Offizier- u. Beamten-Vereins, Mitglied. Man wolle beim Verlassen des Schiffes nach dem Hotel-Portier fragen.

G. Becker, Daressalam

Sattlerei, Polsterei, Wagenbau.

Kutsch- u. Arbeitsgeschirre jeder Art. Komplette Reit- u. Fahrausrüstungen. Tragsättel für Lastenbeförderung.

Leder, Lederwaren u. Reiseeffekten	Tischdecken, woll. Bettdecken
Möbel- und Portierenstoffe,	Moskitonetze, Bettlaken
Gardinen	und Kissenbezüge
Komplette fertige Betten.	Polstermöbel jeder Art

Eine praktische Bespannung für Esel sind

Kummetgeschirre,

da das Tier seine volle Kraft ausnutzen kann.

Werkstatt für Reparaturen und Neuanfertigung.

Anfragen werden gern beantwortet.

Johs. G. Dencker in Hamburg

Weine- und Spirituosen-Engros

- Niederlage von Moselwein vom Hause Hugo Garenfeld in Trier
- „ „ Rheinwein vom Hause Joh. Klein in Johannisberg
 - „ „ Bordeaux vom Hause Nath. Johns'on & Fils in Bordeaux
 - „ „ Burgunder vom Hause Ph. Bouchard & Co. in Nuits St. Georges
 - „ „ Champagner vom Hause E. Mercier & Co. in Epernay
 - „ „ Scotch- & Irish Whisky vom Hause Haig & Haig L'd. in Leith
 - „ „ Hunter Rye Whisky vom Hause Wm. Lanahan & Son in Baltimore
 - „ „ Vin de Vermouth vom Hause Gibelin Vieil in Marseille.

Referenzen und Creditaufgaben in Europa erwünscht.

**Bremer
und
alle
andern**

Cigarren, Cigaretten u. Tabake bezieht der Raucher am besten und bequemsten per Postpaket, **garantirt** gute Uebersunft, direkt von **F. W. Haase in Bremen,**

Fabrik und Spezialhaus für den direkten Versand nach den Deutschen Kolonien.

Langjähriger großer Kundenkreis in D.-O.-Afr.

Man verlange illustr. Preisliste von dem Verlag dieses Blattes.

Hochinteressant! Polemikerregend! Aktuell!

Am 7. Januar 1905 erscheint Nummer 1

„Wahrheit.“

Halbmonatsschrift für Zeit- und Streitfragen auf politischem, sozialem, wissenschaftlichem, künstlerischem Gebiete. Herausgeber Anton Martin (Martin Boreas).

Jede Nummer bietet in ihrem umfangreichen Inhalte Beiträge erstklassiger Autoren, darunter einen zirkulär 20 Seiten Grossoktav umfassenden Hauptartikel und ist für sich abgeschlossen.

Preis einer Nummer 50 Pfennige = 60 Heller.

Abonnement pro Quartal (6 Hefen) 2 Mark = 2 Kronen 40 Heller.

Erhältlich in allen Buchhandlungen.

Verlag „Wahrheit“, Anton Martin, Wien, H.S. und Leipzig.

Bestellungen nimmt die Buchhandlung der D. O. A. Z. entgegen.

Africa-Hotel

Mombasa.

Erstklassige Table d'hôte.
Beste kalte Getränke von Eis.

Schöne luftige Zimmer.

Mässige Preise.

P. Box 6. Inhaber: Ph. Filios.

Anerkannt vorzügliche Marke



erhältlich durch die Exportvertretung

A. & R. Schmilinsky

Hamburg.

B. Andrew Bros. & Co.

Established 1887 Etabliert.

Mainstreet.

Hauptstrasse.

Zanzibar.

Manufacturing jewellers.

Dealers in precious stones.

Manufacturers of tortoise shell, ivory, and ebony curiosities.

Handmade Ceylon lace etc. etc.

Every article warranted genuine.

Juweliere.

Edelsteinhändler.

Fabrikanten von Schildpatt-, Elfenbein- und Ebenholz-Curiositäten.

Ceylon Spitzen (Handarbeit) etc.

Alle Waaren sind garantirt echt.

Head establishment: Pte de Galle, Ceylon: Hauptetablissement.

Branch: Calcutta: Zweigniederlassung.

Buchbinderei - Arbeiten

jeglicher Art führt sauber und billigst aus die

„Deutsch-Ostafrikanische Zeitung“ (Abth. Buchbinderei.)

W. MERTENS & Co.

Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

SCHELLINGSTRASSE 9. BERLIN W. 9, SCHELLINGSTRASSE 9.

Fundierung und Vertretung von

Handels-, Industrie- und Pflanzungs-Unternehmungen

in den Kolonien.

TELEPHON VI, 3110.

TELEGRAMM-ADRESSE: LAGOMELI, BERLIN.

ABC-CODE 5 — MERCUR-CODE 2 — STAUDT & HUNDIUS.

Bankkonto:

DEUTSCHE BANK, DEPOSITENKASSE C. BERLIN W. 9.

VERTRAUENSMÄNNER IN ALLEN SCHUTZGEBIETEN.



v. Tippelskirch & Co.

Berlin W.

Potsdamerstrasse 127/128.

Eigene Fabrikation: N. Usedomstr. 21.

Telegr.-Adr.: Tippetip, Berlin.

empfehlen sich für Lieferung

sämtlicher Bedarfsartikel

für

Ost-Afrika.

Illust. Preislisten u. Spezialaufstellungen gratis u. franco.

Passage-Agentur der

Deutschen Ostafrika-Linie.

Festreden

gehalten aus Anlaß der durch die Anwesenheit Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen Adalbert stattgehabten Feierlichkeiten.

Aussprache gehalten beim Diner am 7. Februar 1905.

Eure Königliche Hoheit! Meine Herren! Es gereicht mir zur ganz besonderen Ehre, Eure Königliche Hoheit und das Offiziercorps S. M. S. „Hertha“ im Namen des Kaiserlichen Gouvernements und der deutschen Kolonie hier willkommen zu heißen. Seit Wochen schon herrscht hier frohe Erwartung, nachdem wir gehört hatten, daß Seine Majestät die Gnade gehabt hat, die „Hertha“, an Bord deren sich Seine Königliche Hoheit als Offizier befindet, hierher zu senden.

Einen ganz besonderen Eindruck macht es gerade auf die Bevölkerung, und große Freude wurde dadurch geweckt, daß zum ersten Male ein kaiserlicher Prinz, ein Sohn unseres erhabenen Kaisers, unsere Kolonie und überhaupt eine afrikanische Kolonie betritt.

Ich darf die Hoffnung aussprechen, daß Eure Königliche Hoheit und die Offiziere S. M. S. „Hertha“ nur angenehme Eindrücke mitnehmen werden. Wenn Sie sich hier umsehen, so bitte ich zu beachten, daß wir mit der ruhigen Verwaltungsarbeit seit 1891 begonnen, daß unsere Mittel, die sich auf ein Land verteilen, das fast doppelt so groß wie unser Vaterland ist, recht beschränkt sind, und daß wir mit einem zwar durchwegs gutmütigen, aber doch unkultivierten und schwerfälligen Menschenmaterial hier arbeiten müssen. Wir haben außer Daresalam noch eine Menge anderer Bezirksämter und Militärbezirke, außerdem Nebenämter, Offizierposten sowie wissenschaftliche Stationen zu unterhalten.

Wenn Sie sich also umsehen, so bitte ich zu erwägen, daß vieles in kurzer Zeit mit bescheidenem Geld, Macht und Mitteln geleistet werden mußte. Viel kann die Kolonie Ihnen nicht bieten, aber was sie Ihnen entgegenbringt kommt aus freudigem Herzen, das die Ehre des Besuches zu schätzen weiß.

Sollten Eure Königliche Hoheit Gelegenheit nehmen Seiner Majestät dem Kaiser über die Reise der „Hertha“ Bericht zu erstatten, so bitte ich untertänigst, auch die Kolonie Deutsch-Ostafrika zu erwähnen. Wie dankbar die Kolonie Seiner Majestät für den Besuch Eurer Königlichen Hoheit und S. M. S. „Hertha“ ist, möge Eure Königliche Hoheit aus dem Jubel der Bevölkerung entnehmen, der Ihnen überall entgegenfallen wird.

Eure Königliche Hoheit bitte ich, Seiner Majestät den aller untertänigsten Dank der Kolonie für dies Zeichen seiner Gnade zu übermitteln und ihm die Bitte der Kolonie zu unterbreiten, ihr auch fernerhin seine Gnade und sein warmes Interesse zu bewahren. Dann wird die Kolonie mit Gottes Hilfe eine gedeihlichen, fröhlichen Entwicklung entgegensehen.

Meine Herren! Ich bitte Sie unseres Allerhöchsten Landesherren zu gedenken und ihm und Seiner kaiserlichen Familie unsere Huldigung darzubringen, indem wir rufen: Seine Majestät, unser Allergnädigster Kaiser Hurrah!

Aussprache gehalten beim feierlichen Beginn der Arbeiten für die Morogoro-Bahn am 9. Februar 1905, vom stellvertretenden Gouverneur Geheimen Regierungsrat Dr. Stuhlmann:

Eure Königliche Hoheit! Hochverehrte Festversammlung! Die Kolonie feiert heute ein ganz besonderes Fest, mit dem wir in ein neues Stadium der wirtschaftlichen Entwicklung eintreten. Da ziemt es sich, einen Augenblick zurückzublicken.

Als vor noch nicht 1 1/2 Dezennien das Deutsche Reich Besitz von Deutsch-Ostafrika ergriff war, soeben der Aufstand durch Major v. Wissmann niedergeworfen und die Küste war besetzt, nur in Nyapua, sowie in Tabora und Bukoba waren vorgeschobene Posten der Verwaltung zu finden. Auf schmalen Negerpfeilen mußte man ins Innere gehen, und schon eine Stunde hinter Bagamojo hörte der Gebrauch des Geldes auf, man mußte die Tauschartikel seine Zulage nehmen. Der Handel des Innern wurde damals in erster Linie von dem Elfenbein getragen. Aufgabe des Gouvernements war es zunächst, sichere Zustände anzubahnen, die Karawanenstraßen zu schützen und die Eingeborenen an die Verwaltung zu gewöhnen, durch Ruhe und Ordnung ihnen

Gewähr für Leben und Eigentum zu geben. Außerdem mußte ein großer Teil der Kolonie erst geographisch erkundet werden.

Durch die politische Aufteilung Afrikas und durch äußerste Regsamkeit unserer Grenznachbarn, besonders in Britisch-Ostafrika und im Kongo-Staate, wurde der schon seit langem meist vom fernen Norden und von jenseits der großen Seen kommende Elfenbeinhandel für uns stark abgelenkt, die Grenzländer erhielten auch ihre Bedürfnisse mehr und mehr auf ihren eigenen Verkehrswegen, der Ugandabahn, dem Kongoflußsystem und über den Zambezi — Shire. So kam es, daß der ins Weite gehende Handel Deutsch-Ostafrikas allmählich abflaute. Aber unsere Kaufleute fanden neue Quellen, es brach sich immer mehr die Ueberzeugung Bahn, daß auch unser eigenes großes Gebiet produktiv gemacht werden könnte. Jedoch die bestehenden Verkehrsmittel, der Trägerlopf, gestatteten die Ausfuhr billiger Produkte nur aus ganz küstennahen Gebieten, aus dem Innern konnten nur hochwertige Artikel kommen. Aber Jedermann hatte die Ueberzeugung, daß immense Mengen Getreide, u. a. m. exportiert werden könnten, sobald wir andere Verkehrsmittel hätten. Ebenso aber lehrte auch die genaue Kenntnis des Landes, daß ein Wagentransport auf gebauten Straßen hier für weite Strecken nicht in Frage kommt, da die Tierkrankheiten ihn unmöglich machen, es sei denn, daß man Dampfwagen nehme.

Die Schaffung eines Netzes grader Wege und Einführung des Geldverkehrs im Innern haben dem Handel zwar viel genützt. Immer mehr aber drang sich die Ueberzeugung durch, daß für die wirtschaftliche Entwicklung unseres Landes die Herstellung einer Eisenbahn eine Notwendigkeit war, besonders nachdem Britisch-Ostafrika mit seinem Riesenwerke, der Ugandabahn, gezeigt hatte, daß eine solche Bahn nicht nur politische Resultate erzeugt, sondern auch eine große wirtschaftliche Entwicklung mit sich bringt. Sie hat die Hochländer von Nairobi und Kiluyu besiedlungsfähig gemacht, sie hat die ganze Uferlandschaft des Victoria-Nyanza erschlossen, und zwar Dank den mit der Bahn verbundenen Dampfern und Dank einer sehr gesunden Tarifpolitik derart, daß auch aus dem deutschen Teil des Sees jetzt landwirtschaftliche Produkte in großen Mengen mit Gewinn ausgeführt werden können. Und schon bereitet man sich vor, diese Bahn von Uganda aus zum oberen Nil weiter zu bauen. Sodann auch oben man den Nyassa von der Zambezi-Mündung aus mit einer Bahn zugänglich zu machen und das Kongoflußsystem ebenso mit dem oberen Nil, vielleicht auch mit dem Tanganika, zu verbinden.

Es würde zu weit führen, die Notwendigkeit und Nützlichkeit einer Eisenbahn für die Entwicklung von Deutsch-Ostafrika zu schildern. Jedermann hier ist davon überzeugt. Ich kann nur kurz darauf hindeuten, daß sie nicht nur dem Handel direkt dient, daß sie auch die Sicherheit im Lande erhöhen wird, daß mit ihrer Hilfe die Bekämpfung von eventuell ausbrechenden Seuchen rascher möglich ist, und daß nur durch sie an eine Besiedlung der Hochländer des Innern zu denken ist.

Eine Eisenbahn haben wir vor Jahren bekommen, ich meine die Usambarabahn. Ihre Fortsetzung bis Mombi wird dieser Tage fertiggestellt. Sie hat in erster Linie lokales Interesse; die Aufschließung der Usambaraberge und die Abkürzung des Weges zum Kilimandjaro ist ihre Aufgabe.

Selbstverständlich hat man auch in Deutsch-Ostafrika schon seit langem auf eine die Mitte des Landes aufschließende Bahn hin gearbeitet. Schon 1887 sandte die Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft eine Erkundungsexpedition von Bagamojo aus ins Innere. Das Gouvernement ging an diese Frage 1894 heran. Auf Veranlassung des Gouverneurs, Excellenz Freiherr von Schele begann Hauptmann Schlobach als Erster mit den Vorarbeiten, die nach verschiedenen Abänderungen des Projekts und nachdem eine deutsches Finanz-Konjunktum ihre Ausführung übernommen hatte, vor einiger Zeit ihren Abschluß fanden.

Lange Zeit dauerten die Verhandlungen in der Heimat; für uns, die wir hier warteten, fast zu lange; und endlich, nachdem vor 10 Jahren die Vorarbeiten begonnen, konnte man klopfenden Herzens die Entscheidung des Reichstages am 16—17. Juni vorigen Jahres erhal-

ten, die der Deutsch-Ostafrikanischen Eisenbahngesellschaft die Zinsgarantie gab.

Alles ist jetzt gerüstet, die Mittel sind bereit, die Ingenieure sind angekommen, das Werk kann beginnen.

Da wollen wir an dieser Stelle dankbar der Männer gedenken, die an den Vorarbeiten mitgewirkt haben, deren Tätigkeit das jetzige Resultat zu danken ist, der Herren, die hier die mühsamen Arbeiten ausführten und in 10 Jahren nicht erlahmten, der Referenten und besonders der Gouverneure, die ihre Kraft einsetzten, um der Heimat die Notwendigkeit des Bahnbauens zu beweisen, der Herren, die zu Hause schriftstellerisch dafür tätig waren und ebenso der dem Unternehmen freundlich gesinnten Presse ferner besonders auch der Staatsregierung, die die Vorlage motivierte und verteidigte, sowie endlich der gesetzgebenden Körperschaft, die die Zinsgarantie gewährte.

Die Kolonie glaubt nicht nur, nein sie weiß es bestimmt, daß die Bahn uns einen guten, dauernden Handelsaufschwung bringen wird, nicht nur Daresalam, sondern dem ganzen Lande. Und wir wollen hoffen, daß der Schienenstrang die Länder, die er durchheilen wird, dem Handel aufschließt, daß er die gesunden Hochländer des Binnenlandes der Kolonisten eröffnet, und daß er künftighin auch einmal, wenn er weiter als jetzt beabsichtigt, ins Innere geführt wird, das Ufer der großen Binnenseen zur Westküste von Deutsch-Ostafrika macht.

Das heutige Fest findet seine ganz besondere Weihe durch den Umstand, daß das größte deutsche Kriegsschiff das je Ostafrika besucht, sich momentan hier aufhält.

Seine Majestät der Kaiser hat die Gnade gehabt, zu befehlen, daß die „Hertha“, an Bord derer sich Eure Königliche Hoheit als Offizier befindet, die Kolonie besucht. So ist es dem Entschlusse S. M. zu verdanken, daß die Bahnarbeiten durch einen kaiserlichen Prinzen heute feierlich begonnen werden können, wo zum ersten Male ein Mitglied unseres geliebten Kaiserhauses unsere Kolonie besucht. Möge dieser Umstand ein gutes Vorzeichen sein, möge er nicht nur den Europäern sondern besonders auch den Eingeborenen zeigen, welcher Wert auf das heute zu beginnende Werk gelegt wird.

Bitte ich in diesem Augenblicke S. M., daß er auch in Zukunft wie bisher unserer schönen Kolonie sein Interesse schenkt, und hoffen wir, daß er aus den Kolonie und besonders von dem heute beginnenden Werk nur gute Nachrichten erhält.

Hochverehrte Festversammlung! Lassen Sie uns unsere Gefühle zusammenfassen, indem wir unserem geliebten Kaiser und seinem kaiserlichen Hause hier in der Ferne, aber auf deutschem Boden und beim Beginn einer deutschen Arbeit huldigen und ausrufen: Seine Majestät, unser allergnädigster Kaiser Hurrah!

— Speisen-Folge des zu Ehren Sr. Kgl. Hoheit Prinz Adalbert am Dienstag den 7. Februar 1905 stattgehabten Gala-Diners: Caviar — St. Perry, Mouffese, Schildkrötensuppe — Sherry, Gespickter Fisch, m. Krabben-Tunke — 1900 Winniger Rosel, Zungen-Ragout — Steinwein, Artischockenböden mit Gänsebrust — 1899 Chaffagne-Burgunder, Eierfrüchte mit Tomatenbrei — 1892 Chateau Loubens, Francolin-Hühner mit Kompot und Salat — 1895 Schloß Johannesburg, Vanille-Eis — Mercier dry, Früchte, Dessert.

Der Herero- und Hottentotten-Aufstand.

6. Januar. General v. Trotha meldet aus Windhuk unterm 5. Januar: „Oberst Deinling beabsichtigte, am 4. d. Mts. Gochas konzentrisch anzugreifen mit Abteilung Meister (4, 5, 7. Komp. Batt. Stahl), Luob abwärts, mit Kompagnie Ritter und Halbbatterie Stuhlmann von Gibeon über Goamus, mit Abteilung Lengerke (8. Komp., 8. Batt.) von Koes über Persip. Major Meister stieß bereits am 1. Januar 6 Uhr abends bei Stamprietfontein auf 500 bis 600 Hottentotten, diese hielten trotz wiederholter Bajonettangriffe bis 9 Uhr 30 abends nach Eintritt völliger Dunkelheit stand und zogen sich erst unter dem Schutz der Nacht auf beiden Ufern des Luob in Richtung auf Gochas zurück. Major Meister folgte am nächsten Morgen. Verluste des Feindes, welche bedeutend gewesen sein müssen, sind noch nicht festzustellen gewesen.“

Der Hererokapitän Friedrich von Dmburo hat am 4. d. Mts. in Omaruru seine Gewehre abgegeben. Seine Werts will seinem Beispiel folgen. Bis jetzt sind 50 Männer und 150 Frauen in Omaruru zugelaufen."

7. Januar. Nach Meldung Generals v. Trotha hatte Major Meister am 2., 3. und 4. Januar hartnäckige Gefechte beim Vorgehen von Stamviefontein bis Groß-Nabas. Mit dieser Ortsbezeichnung ist anscheinend Sei-Nabokarus gemeint. Groß-Nabas wurde nach fünfzigstündigem Kampf genommen. Der Feind war 1000 Mann stark, darunter nach Aussage Gefangener Friedrich Maharero mit 250 Herero.

Genauere Nachrichten über die diesseitigen Verluste konnten noch nicht übermittelt werden, da die Heliographenlinie durch dringend notwendige Telegramme über Truppenbewegungen und Nachschub von Verpflegung und Munition vollständig in Anspruch genommen ist.

9. Januar. Major Meister meldet durch General v. Trotha daß er am 2., 3. und 4. Januar

gegen Hendrik Witboi, die rote Nation unter Manasse, Karas-Lente, Veldschoendragers und Friedrich Maharero gefochten habe. Der Feind hat mindestens 80 Tote verloren. Der Sieg konnte wegen Mangels an Munition und Verpflegung nicht voll ausgenutzt werden. Meister erreichte daher am 6. Januar wieder die einzig ergiebige Wasserstelle Stamviefontein, um sich dort zu ergänzen. Sobald dies geschehen, soll er die Vereinigung mit Deimling, Ritter und Lengerke erstreben. Bei den großen Entfernungen und der überaus zeitraubenden Heliographenübermittlung ist die Verbindung mit diesem schwierig. Aus dem gleichen Grunde konnte eine Verlustliste bisher noch nicht mitgeteilt werden.

Friedrich Maharero soll nach Gobabis abmarschiert sein um im Norden zu fechten.

10. Januar. Nach einer Meldung des Generals v. Trotha hatte Hauptmann v. Fiedler, der sich mit der Marine-Kompagnie Brockdorff, 6. Kompagnie Feldregiments 1 unter Hauptmann v. Wangenheim und Halbbatterie Winterfeld seit

Anfang Dezember auf dem Marsch von Waterberg über Omike nach Omaruru befand, unterwegs eine Reihe von Patrouillengefechten, wobei 21 Hereros fielen und mehrere Gewehre erbeutet wurden.

Oberleutnant Graf v. Schweinik, mit 100 Artillerie-Ersatzmannschaften auf dem Marsch von Karibib über Waterberg nach Ojimbunde (an der Omahefe), traf Abteilung Fiedler am 16. Dezember in der Gegend der Omatafoberge (60 km nordöstlich Omaruru). Schweinik hatte am 21., 25., 29. und 31. Dezember Gefechte mit Hererobanden. Am 4. Januar überfiel er drei Werften bei Ditua (Halbwegs zwischen Waterberg und Omaruru), wobei 16 Herero fielen, fünf gefangen genommen und zahlreiche Gewehre erbeutet wurden. Infolge dieser Streifzüge stellten sich in Omaruru zahlreiche Herero und gaben freiwillig ihre Gewehre ab.

(Aus dem Amtl. Kol. Bl.)

Neubaustrecke Korogwe—Mombo.

Infolge Beendigung der Bauarbeiten sollen die nachstehend verzeichneten, grösstenteils gebrauchten **Geräte und Handwerkszeuge pp.** vom **10. Februar an auf Bahnhof Maurui zum Verkauf** gestellt werden.

Etwas 3 000 lfdm. Feldbahngleis 0,60 m Spur, Joche 5 m lang mit eisernen Schwellen.

4 Stück Zungenweichen 0,60 m Spur.

50 " Kipplozys 3/4 ehm. Inhalt

10 " " " 1/2 " "

Zugehörige Reservematerialien.

Eine grosse Anzahl **Schaufeln, Spaten, Kreuzhacken und Brechstangen.**

Mehrere **Feldschmieden nebst Amboss, Schraubstock, Gewindekluppen** und anderen Schmiedewerkzeugen.

8 Stück einachsige und **1 Stück** zweiachsiger **Transportwagen.**

3 " " " grössere Baupumpen nebst allem Zubehör.

2 " " " Einbaumboote.

2 " " " gebrauchte Fahrräder.

Mehrere **Frachtwinden, Kabelwinden, Flaschenzüge, Hämmer, Meissel, Schraubenschlüssel** u. s. w.

Verkauf erfolgt gegen Barzahlung ab Bahnhof Maurui, bei Abholung innerhalb 14 Tagen. Wegen der Gleise und Lowrys wird eine acht tägige Zuschlagsfrist vorbehalten.

Ferner sind um Ende Februar bzw. Anfang März abzugeben:

13 Stück gebrauchte, grösstenteils noch **gut erhaltene Zelte** nebst Zubehörteilen.

Eine grössere Anzahl **Türen und Fenster, sowie Dachverbandholz und Wellblech** von den Wohngebäuden in Maurui.

Die frei gewordenen **Oberbaugeräte**, als: Schraubenschlüssel, Hebelbäume, Steinschlaggabeln, Stopfhacken u. s. w.

1 Reiseapotheke.

Maurui, den 30. Januar 1905.

Bauleitung der Usambarabahn (Korogwe—Mombo).

Edward Bar & New Hotel

Baganistr.

Zanzibar.

Eigentümer: **Eftimios Stouros:** Proprietor.

Grosse, luftige Schlafzimmer.

Ausgezeichnete Küche.

Beste Getränke.

Monatliche Messen.

Frühstück, Mittag-, Abendbrot.

Kaffee, Thee.

Billige Preise.

Large, airy Bedrooms.

Excellent Cuisine.

Best of Liquors.

Monthly boarders at special rates.

Breakfast, Lunch or Dinner.

Coffee and Tea.

Moderate Terms.

Afrika-Hotel.

Eigentümer: **L. Gerber:** Proprietor.

Hotel Ersten Ranges,
Hauptstrasse, Zanzibar.

First Class Hotel,
Mainstreet, Zanzibar.

Grosse Zimmer mit vorzüglicher
Ventilation.

Klavier & Billard.

Ausgezeichnete Küche und
Getränke.

Mässige Preise.

Large, well ventilated rooms.
Piano and Billard.

First class cooking and best
liquors.

Moderate Prices.

Rotkäppchen-Sekt Kloss & foerster

Vertretung und Lager: Hansing & Co.

24 Jahre alter landwirtschaftlicher Beamter sucht gestützt auf gute finanzielle Stellung als solcher in d. Kolonien. Off. Off. zu richten an Inspektor Robe, Gr. Dipschin b. Siensfelde Kreis. Perent.

Paul Devers, Daressalam.

Vertretung der Compagnie des Messageries Maritimes.

Mit jedem Dampfer treffen grössere Posten bester frischer preiswerther Conserven u. sonstiger Lebensmittel ein.

Die Kommune Pangani hat einen zweirädrigen, 1 und 2 spännig zu fahrenden, leichten

Kutschwagen

zu verkaufen. — Preis 225 Rp.

FAHRRÄDER



stets neue Marken zum Verkauf augenbl. Marke **Dürkopp (Freilauf)** — sowie sämtliche Ersatzteile auf Lager. **Gummi-Mäntel u. -Schläuche Continental Pneum., Carbid.**

Fahrräder werden auf Zeit vermietet. **Anfertigung von:**

Messing- u. Eisen-Gussstücken jeder Art, Hohlmassen

wie amtlich vorgeschrieben, sowie

Gummistempeln.

— Dreherei. —
Bei Neubauten kontraktl. Uebernahme von **Glaser-Arbeiten.**

Klempnerei

von

Kaderbhai, Daressalam

neben dem Hotel zur Krone.

Aufträge von auswärts werden schnellstens und prompt ausgeführt.

Bekanntmachung.

Für den vom 5. April bis 14. September 1905 beurlaubten **Kommunal Sekretär Stadelmann** wird eine mit der Kommunal-Rechnungsführung vertraute **Vertretung gesucht.**

Gehalt einschliesslich Wohnungsgeld Rupie 275. — monatlich.

Kommunal-Verband Tanga.



Der Oesterreichische Lloyd
Dampfschiffahrtsgesellschaft.

Die Oesterreichischen Postdampfer
laufen jeden Monat einmal zwischen
Triest und Südafrika.

Der Dampfer ... wird am ...
... mit Tagesanbruch von Zanzibar
nach Triest abfahren. Derselbe nimmt
Passagiere und Ladung nach den Häfen
von Europa, Asien, Amerika und Egypten.

Der Dampfer ... wird von
Triest kommend am ... von
Zanzibar nach Südafrika abfahren.

Passagiere 1 und 2. Klasse, welche mit dieser
Linie nach Europa reisen, haben Gelegenheit,
für einen Monat Egypten zu besuchen, indem
sie ihre Reise entweder in Suez oder Port
Said unterbrechen und zu ihrer Weiterfahrt
einen Dampfer derselben Linie benutzen, wel-
cher von Alexandrien nach Brindisi
oder Triest abgeht. —

Passagiere, welche unsere Linie nach Europa
benutzen wollen, müssen ihre Fahrkarten min-
destens einen Monat vorher bestellen, da die
Dampfer, wenn sie vom Süden kommen, alle
voll besetzt sind.

Die prächtigen und schnell laufenden Damp-
fer, welche der Oesterreichische Lloyd auf
seiner Afrika-Linie besitzt, sind mit jedem
modernem Comfort ausgestattet, haben vor-
zügliche Ventilation und elektrisches Licht.

Die Linie ist jedenfalls eine der schnellsten,
billigsten und bequemsten sämtlicher afrika-
nischen Dampferlinien.

Anfragen wegen Fracht und Passage beliebe
man in Englisch zu richten an:

Gowasjee Dinshaw & Bro's

Agents: O. L. S. N. Co., Zanzibar.

F. GÜNTHER

empfiehlt sein grosses Lager in

Eisen-, Stahl- und Messingwaren

Baumaterialien

Oele, Farb- und Bürstenwaren

Werkzeuge

für Plantagen, Wege- u. Bergbau.

Haus- u. Küchengeräte

Kochherde.

Werkzeuge u. Materialien
für alle Handwerke.

Möbel aller Art

eiserne Bettstellen.

Glas- und Porzellan-
waren.

Lampen, Laternen und Beleuch-
tungsartikel.

Pumpen

und Wasserleitungsgegenstände.

Hauptagentur der

Aachen-Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft.

„The African Standard“

Die einzige Zeitung in Britisch-Ostafrika und Uganda.

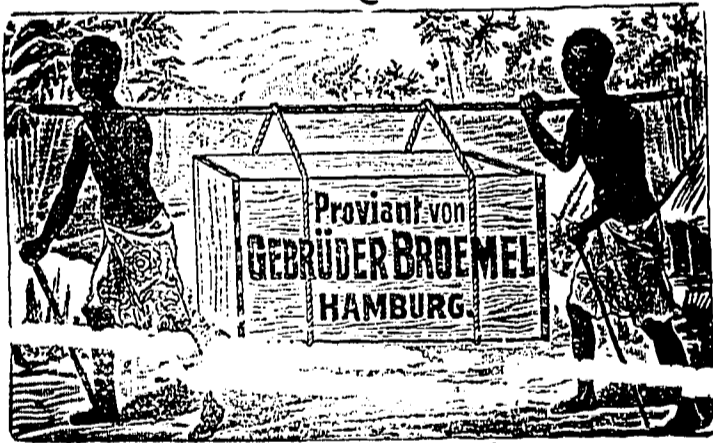
Erscheint in

Mombasa, — Britisch-Ostafrika

dem Ausgangspunkt der Uganda-Bahn und dem nächsten Wege
zu den neu entdeckten Goldfeldern.

Bringt immer die neuesten Nachrichten

Abonnementspreis pro Jahr einschl. Porto: Rp. 12.



Spezialgeschäft für:

Conservierte Nahrungs- u. Genussmittel

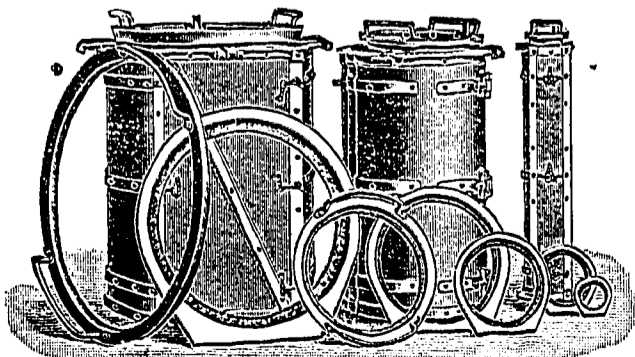
haltbar für alle Klimate.

Preislisten werden kostenfrei übersandt.

W. Sauerbrei & Co., Remscheid-Vieringhausen

Zementrohrformen-, Maschinen- und Werkzeugfabrik
fabriziert zu äusserst günstigen Preisen

Grosse
Leistungsfähigkeit!

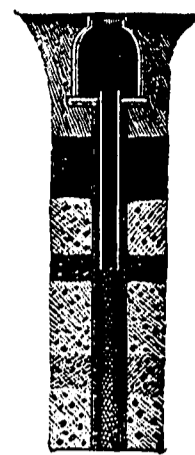


Praktische und
starke Konstruktionen!

Zementrohrformen

sowie sämtliche Formen zur Herstellung von Zementwaren.
Ill. Kataloge kostenfrei.

Rohr-Brunnen



nach unserem
seit Jahrzehnten bewährten
S stem. Volle
Erschliess. der
wasserführ.
Erdschichten
daher
Grösste
Ergiebigkeit
für
Wasserwerke
industr. Werke
Brauereien
Private etc.

Bopp & Reuther, Mannheim.

Gute Kost

nach französl. Art zubereitet
auch einzelne Mahlzeiten, **Dejüners,**
Diners, Soupers in und anßer
dem Hause.

empfiehlt

J. Thomas
(National-Hotel).

G. Goldschmidt



Fell-Handlung

Engros — En Detail

Hamburg, Kraienkamp 35.

J. M. Santos
Photograph

(gegenüber dem Restaurant Gebr.
Kroussos)

empfiehlt sich zur sorgfältigen Auf-
nahme und Herstellung von Por-
traits und Landschaften.

Zur Reinigung von Phot. Appa-
raten sowie zur Vorbereitung der-
selben zur Aufnahme stets bereit

Billige und gute Arbeit

Gute Verpflegung.

Hotel
Roter Adler
Besitzer: **H. Garms**
Berlin S. W., Schützenstr. 6.
5 Stm. vom Oberbaumthor bei Gendarmen-
Platz nächster Stäbe der Musikdirektion
Sammelpunkt der Gendarmen.

Wer kauft
Briefmarken?

Carl Nießen W. Gladbach
(Deutschland).

Billigen Apfelwein

kann sich Jedermann leicht selbst bereiten mit

Breisgauer Weinsubstanzen

1 Portion für 15 Liter ausreichend ohne
Zucker kostet M. 3.20. Das Getränk ist ge-
sund, wohlschmeckend u. billig. 10 Portio-
nen = 1 Poststück. Niederlagen gesucht. Zu
beziehen durch

Gebrüder Keller Nachf. Freiburg, Baden.

Repetir-Büchse

N. 98 zu verkaufen.

Kienc.

REIN-NAHRHAFT.

ESBENSEN'S BUTTER

IN DOSEN MIT PATENTVERSCHLUSS.

ESBENSEN'S REINE BUTTER

FINDET DEN GRÖSSTEN ABSATZ IN AFRIKA.

UND IST IN ALLEN HANDLUNGEN ERHÄLTICH.

VON KEINER ANDERN ÜBERTROFFEN.

Cowasjee Dinshaw & Bro's

Zanzibar.

Gross-Kaufleute u. Bankiers

**Schiffs-, Versicherungs-, Kommissions-,
Transport- und Zoll-Agentur.**

Direkte Importeure von

Waaren	Farben
Lebensmitteln	Lacken
Weinen	Malerwerkzeugen
Spirituosen	Lampen pp.
Bieren	sowie

Baumwollabfällen, Seilen, Stricken und Segeltuch etc. etc.

HAUPTIMPORTEURE

der ausserordentlich beliebten und unverfälschten
Mokka-Kaffees und des besten **Assam-Thees.**

Ausserdem **Agenten**

für die englische Flotte für die Kaiserl. Gouvernements- Flottille von Deutsch-Ost- afrika, den Österreichischen Lloyd,	die Bombayer Feuer- u. Marine- Versicherungsgesellschaft die Oriental Government Secu- rity Life Assurance Co. sowie die Army & Navy Co. Operative Society Ltd.
--	---

Die correspond. Firmen von Cowasjee Dinshaw & Bros — Zanzibar
sind:

Cowasjee Dinshaw & Bro's in

Aden, Bombay, Hodeidah (Red Sea) u. Somali Coast ports.
sowie **LUKE THOMAS & Co., London.**

Telegram-Adresse: „Cowasjee“. Codes A I, A. B. C.



R. Weber.

Rud. Weber's weltberühmte Fangapparate und
Doppelfedern für Löwen, Tiger,
Leoparden etc., mit welchen Schilling, Dr. Erdmann
und Dr. Stierling so grosse Erfolge hatten. Selbst-
schüsse und
neueste Fallen zum Lebendfang u. Diebesfalle.
III. Preisliste u. Catalog gratis; 39. goldene Medaillen.

R. WEBER, Haynau in Schlesien.

Kaiserl. Kgl. Hoflieferant.
älteste u. erste Raubthierfallenfabrik, (1871 gegründet).
Vertreter gesucht.

OILSEEDS, COPRAH, SPICES, &c.

POTOTSCHNIG & FRANKEL, TRIESTE, (AUSTRIA.)

Agents and Produce Brokers specially for such shippers who having no
Office on the Continent, wish to have VERY energetic and VERY reliable
Representatives in Europe. Pototschnig and Frankel are General Agents for
Continental Europe of some of the most prominent shippers of produce in
Bombay, Calcutta, Pondicherry, Colombo, etc., whose names will be given as
reference to firms prepared to enter into connection with them.

**Beilagen, Prospekte, * * *
* * * Preis-Courante etc.**

finden durch die
„Deutsch-Ostafrikanische Zeitung“
die meiste und wirksamste Verbreitung. Anfragen ic. sind zu richten an die
Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung
Berlin O. 34, Gubenerstr. 31.

MAX STEFFENS, Daressalam.

Bevollmächtigter und General Agent der
Hanseatischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Hamburg
erbitet gefällige Versicherungs-Anträge auf Häuser und Warenlager
etc. an der Küste und im Innern der Kolonie.

Deutsche Ost-Afrika-Linie.

Gr. Reichenstr. 27

HAMBURG.

Telegr.-Adresse: Ostlinie Hamburg.

Regelmässige vierzehntägige Postdampfer-Verbindung zwischen

Europa, Deutsch-Ost-Afrika und Süd-Afrika.

Nächste Abfahrten von Daressalam

nach Europa (Hauptlinie)

via Zanzibar, Tanga, Kilindini, Aden, Port-Said, Neapel, Marseille,
Lissabon, Vlissingen:

R. P. D. „Gouverneur“ Capt. Carstens 20. Februar 1905.

nach Europa (Zwischenlinie)

via Tanga, Mombasa, Aden, Port Said, Genua, Rotterdam:

R. P. D. „Kanzler“ Capt. Scharfe 7. März 1905.

nach Süden

ums Kap der guten Hoffnung via Mozambique, Chinde, Beira,
Delagoa-Bay, Durban, Capstadt:

R. P. D. „Feldmarschall“ Capt. Issendorff, 11. Februar 1905.

nach Kilwa

Lindi, Mikindani und Ibo:

Dampfer „Sultan“ Capt. Burmeister, 5. März 1905.

nach Bombay

via Zanzibar und Mombasa:

Dampfer „Bundesrath“ Capt. Ahrens, 20. Februar 1905.

nach Bombay

via Zanzibar, Bagamoyo, Pangani, Tanga,
Mombasa, Lamu:

Dampfer „Somali“ Capt. Volkertsen, 2. März 1905.

Änderungen vorbehalten.

Alle Claims wegen zerbrochener resp. beschädigter Colli müssen innerhalb 3 Tagen nach Entlösung jedes Dampfers bei der unterzeichneten Agen-
tur vorgebracht werden. An besagten drei Tagen ist ein europäischer Angestellter der Agentur zwecks Regelung dieser Claims Morgens von 9—10
Uhr im Zollhause. Nach diesem Zeitraum angemeldete Ansprüche können keine Berücksichtigung finden.

Nähere Auskunft ertheilen die Agenten in Daressalam

HANSING & Co.

F.

(Nachdruck verboten.)

Eifersucht.

Humoreske von Emil Hermann (Nikel.)

Gnädige Frau, ich bin entzückt, Sie hier zu sehen. Sie sehen bezanbernd aus."

Der junge Diplomat verneigte sich tief und küßte Frau von Westlich galant die fein behandschuhete Rechte.

"Ah, bitte Herr von Dittmar, stürzen Sie sich nicht in Unkosten, nicht wahr, wir haben uns sehr lange nicht gesehen? Aber Ihre Schmeicheleien scheinen Sie noch nicht verlernt zu haben."

"Keine Schmeichelei, gnädige Frau, die reinste Wahrheit," beilte sich Herr von Dittmar zu versichern, während über sein verlebtes, blasses Antlitz ein moquanter Zug flog.

Die junge Frau, eine auffallend schöne Brünnette mit dunklen, schwärmerischen Augen, lehnte sich tief aufatmend in den Sitz ihrer Orchester-Loge zurück und musterte durch ihr Lognon scheinbar nachlässig den dicht gefüllten Theaterraum. Unter dieser scheinbaren Nachlässigkeit verbarg sich aber eine tiefe Erregung, stürmisch hob und senkte sich ihr Busen, ihre Wangen glühten und unmerklich bebten die feingeschwungenen Lippen.

"Ah, die Kokette, wie sie ihn umgarnt mit ihrer gleichnerischen Liebenswürdigkeit," murmelte sie fast unhörbar.

Aber das geschulte Ohr des an ihrer Seite stehenden Diplomaten hatte die Worte aufgefangen. Er beugte sich tief über seine Nachbarin, sodas sein langgedrehter Schnurrbart fast die rosige Wange der schönen Frau berührte und flüsterte ihr ins Ohr: "Nicht wahr, Klotilde, der Herr Gemahl amüsieren sich vortrefflich?"

Ein feindseliger, sprühender Blick traf den Unverschämten und schon wollte das tief verletzte Weib die Lippen zu einer schroffen Zurückweisung öffnen, da aber zuckt es eigenartig über ihr kluges Antlitz und ihre Miene nehmen plötzlich einen liebenswürdigen, ja schmeichelnden Ausdruck an.

Dittmar glaubte nicht recht zu hören, als er neben sich die süße Stimme der einst vom ihm Umworbenen hörte. "Fredy, bei unserer einstigen Freundschaft, tun Sie mir einen Gefallen?"

Er wurde dunkelrot vor freudiger Ueberraschung und erwiderte hastig: "Tausend für einen, Liebste!"

Sie lächelte und beugte sich ostentativ weit zurück, ihm voll in die Augen schauend: "Nun, dann bleiben Sie bei dem ersten Akte bei mir!"

"Und der Lohn?" flüsterte er heiß.

Sie lächelte wiederum: "Sie dürfen mich morgen besuchen!"

Wie ein Siegesleuchten ging es über das Gesicht des jungen Diplomaten und er flüsterte vor sich hin: "Endlich, du Spröde, habe ich dich, nach drei Jahren Harrens, bei euch Frauen hat man erst dann Glück, wenn ihr verheiratet seid." —

Das Ehepaar von Westlich war erst seit drei Monaten verheiratet und beide ineinander sterblich verliebt. Gestern hatten sie sich zum ersten Male gekannt und Baron von Westlich hatte sich vorgenommen, seine kleine Frau gründlich zu ärgern. Diese Absicht konnte er vortrefflich in der heutigen Theatervorstellung ausführen, indem er sich andauernd der ebenso schönen wie geistreichen verwitweten Freifrau von Zedlitz widmete, da sie sehr kokett war, die Huldigungen des schönen Mannes entzückt entgegennahm.

Während der Baron in lebhaftem Gespräch mit seiner Nachbarin begriffen war, verwandte er doch kein Auge von seiner Gattin, deren Loge von Herren stets unlagert war. "Hah, die Kokette," murmelte er ungrimmig, "wie sie mit dem saden Gesen, dem Dittmar scharmiert."

"Mein Freund, Sie scheinen zerstreut," spöttelte Frau von Zedlitz — — —!

Der dritte Akt von Bizet's "Carmen" war herangekommen, und in der Zwischenpause mußte Herr v. Dittmar zu seinem Nerger sehen, wie der Platz neben Klotilde, den er nur auf einen Augenblick verlassen hatte, von deren Gatten besetzt war.

Nach Schluß der Vorstellung verabschiedete sich der Diplomat von dem Ehepaar.

"Ah, Herr von Dittmar, ehe ich's vergesse," rief der Baron nachlässig, während er seiner jungen Frau den Mantel umhing, "soeben sagt mir meine Frau, sie hätte Sie morgen zum Fünfuhr-Dee eingeladen, ich werde mich sehr freuen, Sie morgen bei mir begrüßen zu können."

Sprachs, beugte sich zärtlich über seine Gemahlin und verließ, dieser den Arm reichend, das Westibül,

um in seinen, vor dem Portal haltenden Wagen zu steigen.

Wie im Nebel sah der aus allen Himmeln Gestürzte nur noch das schelmisch lächelnde Antlitz der jungen Frau aus dem Wagenfenster leuchten, dann war sie fort.

Witend stand er da und schlug sich vor die Stirn: "Narr, der ich war! Ich glaube gar, die beiden waren aufeinander — eifersüchtig!"

Und ich? Was war ich? — Das — Kar-nikel! —

(Nachdruck verboten.)

Der Prinzessinentänzer.

Von Hans Wust.

Zwar nicht gerade in Berlin oder Potsdam hatte er die Ehre gehabt, von Prinzessinnen zum Tanz befohlen zu sein, der neue Herr Premier, der da in die große Ostgarnison hineingeschneit kam, sondern — anderswo. Von seinen Taten zeugte das schöne Kreuz auf der Heldenbrust, ein Kreuz, das man hierorts nimmer erschaute hatte und das, wenn nicht für Frühstück oder Diner, sehr wohl für Leistung im Hüpfen herrühren konnte. Zwar versicherten der Herr Premier, man sei noch in Frankreich gewesen, als Abentageur vor Paris während des Kommunenaufstandes, hätte aber die Kriegsmedaille nicht mehr bekommen, aber wer gab auf die was, die hatten ja so viele meist mit dem Kreuz dazu, und so etwas sah man alle Tage. Aber solch ein Verdienstkreuz, einsam auf der Heldenbrust, erachtete jeder für seine Pflicht, eingehend zu betrachten, schon um die Kenntnisse zu erweitern, und als man auf ihm, schön in Emaille, die Buchstaben G. W. entdeckte, war die Befriedigung groß. "Guten Morgen Vieliebchen" — da wußte man doch wo und wie.

Der kleine schneidige Herr mit gewaltiger Stimme, gewichstem Schnurbärtchen und blizenden Augen, trat sehr überlegen auf. Er war Adjutant gewesen und hielt sich für einen schneidigen Reitermann. Zwar imponierte der Gaul, den er sich schließlich zulegte, in dem Pferdelaude herzlich wenig, und man taufte ihn "grüner Esel"; auch mit der Reiterri war es nur so — aber er redete mehr davon, erzählte von den herrlichen Garnisonen, in denen er gestanden und war wenig erbaut von Gegend und Sitten, die er jetzt über sich ergehen lassen mußte. Wer trank er nicht, der kleine Mann, Schnaps und Grog aber waren ihm ein Gräuel. Er hatte diese Getränke, die man seiner Neuzugung nach im Westen kaum mit Namen kannte, abgeschworen. Zwar sagte man ihm, das wäre hier mit dem Klima anders, und der Ruhm des Westens sei auch nicht weit her, denn Schwarzwälder Kirchwasser, Kognak, Absynth, Chartreuse etc. mache man dort und nicht im Osten, und er würde seine Ansicht schon ändern, aber er glaubte erst daran, als er im nassen Herbst einige Wochen Wechselstieber zohielt; da gewöhnte er sich an einen Schnaps oder Grog zu rechter Zeit.

Der kleine Mann wurde ein Großer. Er besaß etwas, was die Kamraden nicht konnten und ihm auch nicht nachgemacht haben: Die genaue Kenntnis des Beschwerbeweges und die Absicht, denselben bei jeder ihm vorteilhaft erscheinenden Gelegenheit zu betreten. Um das zu können, machte er sich Notizen über alle militärischen Vorkommnisse, namentlich über das Verhalten der Vorgesetzten und Kameraden. Letztere Tätigkeit verriet er nicht, wohl aber, daß er schon oft mit seinen Beschwerden vorgegangen sei, und da hat sich dann mancher ins Borhorn jagen lassen. Andere allerdings hielten ihr vom ersten Auftreten an für einen starken Blender, namentlich zwei Hauptleute, welche zwei Schwestern geheiratet hatten. Die trauten dem Glanz wenig und machten ihre Glossen darüber, legten aber kein großes Gewicht auf den Mann, da er ihre Kompanie nicht zierte — sie sollten aber die Gefährlichkeit des Neuen bald erfahren.

Der Prinzessinentänzer wurde nicht recht warm im Regiment. Die Preußen und Pommern, aus denen sich das Offizierkorps zumeist ergänzte, waren nicht für quecksilbrige Zierlichkeit und prüfendes Herumschimpfen, namentlich, da sich herausstellte, daß die Kenntnisse des praktischen Meisters sich sehr halten ließen und die Tänzerfigur in der Front nicht weniger als gut, eher mit einem Stich ins Lächerlichen sich ausnahm. Nähere Bekanntschaft machte niemand, aber der Herr aus dem Westen besuchte die Lokale, in denen die Verheirateten verkehrten, hörte tapfer

zu, und als der Winter erschien und die Bälle begannen, war unser Premier trefflich informiert — über die Vermögensverhältnisse der jungen Damen und stürzte sich Hals über Kopf auf das ausersichene Opfer — auf ein ganz reizendes.

Die beiden Hauptmannschwägerin eine junge Schwägerin in die Kasino-Gesellschaft neu ein, ein liebes Ding von 18 Jahren, mit glänzenden Augen und perlartigem Teint. Und da suchten die beiden Schwäger, die selbst schon für Hüpfen dankten, natürlich Tänzer. Der Prinzessinentänzer schien ihnen auch recht passend, und der besorgte seine Sache so trefflich, daß schon am ersten Abend jenes berühmte Rosenband geknüpft wurde. Auf dem zweiten Ball war die Sache fest, der Freier erschien zum Antrittsbesuch bei den Eltern auf dem Gut, und bald standen die vor ja oder nein. — Was sollten sie machen? Wer seine Töchter in Offiziersgesellschaften schickt, deutet damit an, daß ihm ein Offizier als Schwiegerjohn nicht unwillkommen ist. Was half es, daß die Schwäger den Kopf schüttelten; die beiden Leutchen waren einig, und die Eltern konnten nicht gut etwas dagegen einwenden.

Zwar erlitt der Nimbus des nunmehrigen Bräutigams wieder stark Einbuße — Geldbesitz war nicht vorhanden, wenn auch nur unbedeutende Schulden, so daß die Verlobung sehr zu passender Zeit kam. Aber Mittel waren genügend da, und wurde diesem Punkt keine große Bedeutung beigelegt. Weniger glänzend war der Versuch, auf die Kriegsalademie zu kommen. Trotz zweifellos besten Empfehlungen des Kommandeurs, die auch was wert sind, war das Fiasko derartig, das ein zweiter Versuch, das Examen zu machen, ganz aussichtslos erschien und aufgegeben wurde.

Und so blieb denn statt der gehofften, hervorragenden Karriere nur das Komikaufrücken in der Front übrig, in das sich der glänzende Schmetterling aus den Fürstensälen auch überraschend leicht hineinfand, wie nach seiner Heirat in das Leben überhaupt, das er sich genau wie die Andern einrichtete. Aber der Ehrgeiz und das Kräheln blieben und ebenso das Auftreten nach oben und nach unten hin. Nach oben hin hatte die Sache auch Erfolg, man liebte den nunmehrigen Kompaniechef zwar nicht, aber die Kommandeure glaubten in ihm einen starken Chef zu haben. Nach unten hin war der Ton weniger erfolgreich, denn es wurde auf den Offizieren herumgeritten, und da es darunter manche gab, die den Ton nicht für richtig hielten, gab es ewigen Zank und Streit — das Leben in der Kompanie war nicht schön, obwohl der Hauptmann die Unteroffiziere stets mit Herr anredete. Gut schießen aber tat die Kompanie, darauf wurde viel gegeben und gedrückt, und das Ergebnis war denn auch überraschend. Die Kompanie schoß am besten vom ganzen Korps, und ihr Chef, der Prinzessinentänzer, erhielt — den roten Adler! Er stand auf dem Kapitol seines Ruhmes, aber — das Kapitol hatte auch seinen tarpejischen Felsen. Es stellte sich nämlich heraus, daß beim Schießen Unregelmäßigkeiten vorgekommen waren. Glücklicherweise gab es für den neugebackenen Ritter damals noch keine öffentliche Gerichtsbarkeit. Er reichte schleunigst seinen Abschied ein und — verschwand von der Bildfläche, Freunde hat er schwerlich noch gefunden, den roten Adlerorden aber hat er behalten als ein Zeichen seiner einzigen wirklichen militärischen Leistung — und die war auch danach!

An unsere Leser.

Da der Anzeigenteil der "Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung" sich aus erklärlichen Gründen einer ausnehmend großen Beachtung vor allem von Seiten unserer Abonnenten in der Kolonie erfreut und es deshalb im eigensten Interesse unserer Leser liegt, wenn der Annoncentheil ein möglichst umfangreicher und vielseitiger ist, so richten wir hiernit an alle Abonnenten, Leser und Freunde unseres Blattes die ergebene Bitte, bei allen Bestellungen, Aufträgen und Anfragen, welche sie auf Grund von bei uns erschienenen Inseraten und geschäftl. Notizen pp. ergehen lassen, auf die "Deutsch-Ostafrikanische Zeitung" gefälligst Bezug zu nehmen, da dadurch der Nutzen des Inserierens in dieser Zeitung den betreffenden Inserenten besser vor Augen geführt und auch indirekt der Verbreitung unseres Blattes gefördert wird.

Die Redaktion der "Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung."

Ueber die Presse und die Druckerkunst in Japan

veröffentlicht der Verner „Bund“ eine hübsche Plauderei aus der Feder seines japanischen Bezirksreporters. „Von China,“ so liest man dort, „ist die Kunst des Druckens schon im achten Jahrhundert nach Japan herübergekommen, und zwar im Dienste der Propaganda des Buddhismus. Im Jahre 770 n. Chr. ließ die japanische Kaiserin Schotoku eine volle Million buddhistischer frommer Sprüche, eine Art Amulette, drucken und verteilen. Von diesen alten Zeugen der ersten „Preßerzeugnisse“ Japans sind noch einige vorhanden. Die ersten Spuren gedruckter Bücher reichen in Japan bis ins zehnte Jahrhundert zurück und die ältesten Exemplare, die erhalten geblieben sind, müssen zwischen 1198 und 1211 das Licht der Welt erblickt haben. Von 1364 an beschäftigte sich die japanische Buchdruckerkunst ziemlich lebhaft mit der Ausgabe von chinesischen Klassikern, die das Fundament japanischer Gelehrsamkeit darstellen. Diese sämtlichen Werke wurden nicht mit beweglichen Zeichen hergestellt, sondern mit Block-Druckerei, d. h. Holzbuchstabenplatten, in derselben Weise, wie das berühmte älteste Buch von Laurenz Coster, das im Jahre 1420 veröffentlicht wurde. Das Ende des 16. Jahrhunderts brachte Japan die Kenntnis der beweglichen Zeichen, die von Korea aus eingeführt wurden; die Anwendung machte jedoch zu große Schwierigkeiten, und man kehrte zum Block-Drucken zurück, welches Verfahren auch das erste rein japanische Werk „Nihongi“ (Mythologie und Geschichte Japans) in die weiteren Schichten der Öffentlichkeit trug. Seit 1868 hat Japan westliche Druckmethoden adoptiert und die beweglichen Zeichen wieder eingeführt. Indessen ist Block-Druckerei immer noch beliebt, obschon ihr Feld natürlich begrenzt bleibt; es werden zum Beispiel riesige Kommemorationschriftstücke, von Holzblöcken gezogen, sehr hoch geschätzt, da sie gewöhnlich kalligraphische Vortrefflichkeit mit ansgezeichnete Holzschneidekunst vereinigen. Die Zeitungen werden natürlich nur mit beweglichen Zeichen hergestellt, und die meisten der japanischen Druckereibesitzer verfügen über die allermodernsten Schnellpressen, Notation-, Dampf- oder elektrischen Betrieb und andere moderne Einrichtungen. In einer Beziehung besteht jedoch ein unüberbrückbarer Unterschied zwischen einer Druckerei in Europa und einer solchen in Japan: Das Sehen einer japanischen Zeitung bietet Schwierigkeiten, von denen man in Europa sich keine Vorstellung macht. Die japanischen Setzer haben eben nicht mit unseren 26 Buchstaben, sondern mit zwei Silbensystemen von 48 Silbenzeichen und ungefähr 10 000 ideographischen Schriftzeichen zu arbeiten. Wie im Westen müssen natürlich alle diese verschiedenen Zeichen in einigen Größen vorhanden sein. Man rechnet sich ein wenig aus welche Anzahl von Druckerfästen, welche unendliche Anzahl von Unterabteilungen nötig sind, um diese Menge von Schriftzeichen zu beherbergen. Ein wahres Museum! Es sieht in einem japanischen Setzsaal auch etwas anders aus als bei den europäischen Zeitungen. Die Ruhe ist hin, das Herz ist schwer! Man wird in ein Gemach von der Länge einer schweizerischen kantonalen Ausstellungshalle veretzt, und da geht es her wie in einem Bienenhaue, das die Königin verloren hat. Der Setzer mit seinem Manuskript hat um sich Dutzende von Burschen die er als Trabanten hinauschiebt in das Labyrinth der Setzkästen, auf daß sie die Zeichen holen, die er braucht. Jeder einzelne „Buchstabe“ muß durch einen Extraboten hergeschleppt werden, und da die schwierigeren Zeichen außerdem noch

für die weniger gebildeten Leser im Silbensystem gedruckt werden müssen, so laufen zuweilen zwei bis drei Burschen für einen einzigen winzigen Teil eines Satzes. Um die Sicherheit und Schnelligkeit der Arbeit zu fördern, singen die Buchstabenengel vor sich hin, was sie zu holen haben, und es vereinigt sich das gleichzeitige Summen, Laufen und Drängen, das Rufen nach Zeichen zu einem unaussprechlichen Lärm, der jeden europäischen Setzer zur Verzweiflung treiben würde. Der japanische Kollege sitzt aber mit der größten Seelenruhe vor seiner Spalte, nichts kann ihn aus der Gelassenheit bringen; er läßt sich nicht einmal aufregen, wenn der gelehrte Herr Redakteur Ausdrücke braucht, für die gar keine gegossenen Typen vorhanden sind. Da muß man eben für solche feinsten Ideen die betreffenden Zeichen schnell aus Holz schneiden, wofür stets Leute da sind. So setzt man die Bücher und Zeitungen in Japan, und doch werden sie zur Zeit fertig, enthalten verhältnismäßig nur wenige Fehler und kosten wenig Geld!

Berichte

aus allen Theilen Deutsch-Ostafrikas, sowie aus Mombasa, Zanzibar, Beira, Durban u. gegen hohes Honorar gesucht.

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Schiffwasser im Hafen von Darassalam.

Datum.	a. m.	p. m.
12. 2.	8 h 45 m	9 h 8 m
13. 2.	9 h 48 m	10 h 9 m
14. 2.	10 h 47 m	11 h 24 m
15. 2.	—	0 h 4 m
16. 2.	0 h 43 m	1 h 19 m
17. 2.	1 h 55 m	2 h 25 m
18. 2.	2 h 54 m	3 h 20 m
19. 2.	3 h 47 m	4 h 11 m
20. 2.	4 h 35 m	4 h 58 m
21. 2.	5 h 21 m	5 h 43 m
22. 2.	6 h 5 m	6 h 26 m
23. 2.	6 h 47 m	7 h 9 m
24. 2.	7 h 31 m	7 h 53 m
25. 2.	8 h 16 m	8 h 41 m

Niedrigwasser im Hafen von Darassalam.

Datum.	a. m.	p. m.
12. 2.	2 h 34 m	2 h 57 m
13. 2.	3 h 26 m	3 h 52 m
14. 2.	4 h 28 m	5 h 5 m
15. 2.	5 h 44 m	6 h 24 m
16. 2.	7 h 1 m	7 h 37 m
17. 2.	8 h 10 m	8 h 40 m
18. 2.	9 h 7 m	9 h 33 m
19. 2.	9 h 59 m	10 h 23 m
20. 2.	10 h 46 m	11 h 9 m
21. 2.	11 h 32 m	11 h 54 m
22. 2.	—	0 h 16 m
23. 2.	0 h 36 m	0 h 58 m
24. 2.	1 h 20 m	1 h 42 m
25. 2.	2 h 4 m	2 h 29 m

Am 12. 2. 6 h 57 m. p. m. Erstes Viertel.
Am 19. 2. 9 h 29 m. p. m. Vollmond.
Am 19. 2. findet eine partielle Mondfinsternis statt.
Anfang 8 h 30 m. p. m.; Grösste Verfinsternung:
9 h 37 m. p. m. Ende 10 h 43 m. p. m.

Postnachrichten für Februar 1905.

Tag	Bezeichnung der Beförderungsgelagenheiten.	Bemerkungen.
1.	Ankunft des „D.O.A.L.-Dampfers „Reichstag“ von Durban pp und den Südstationen.	
2.	Ankunft des R.-P.-D. „Präsident“ aus Europa.	Post ab Berlin 7. 1. 05
2.	Abfahrt des D.O.A.L.-Dampfers „Reichstag“ nach Bombay.	
3.	Ankunft des D.O.A.L.-D. „Somali“ von Bombay.	
3.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach Zanzibar und den Nordstationen	
4.	Abfahrt des R.-P.-D. „Präsident“ nach Zanzibar.	
5.	Abfahrt des D.O.A.L.-Dampfers „Somali“ nach den Südstationen pp bis Durban.	
6.	Ankunft des R.-P.-D. „Präsident“ von Zanzibar	
7.	Abfahrt des R.-P.-D. „Präsident“ nach Europa.	Post an Berlin 2. 3. 05
10.	Ankunft des R.-P.-D. „Feldmarschall“ von Europa.	Post ab Berlin 21. 1. 05.
10.	Ankunft eines D.O.A.L.-Dampfers von Bombay.	
10.	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Nordstationen und Zanzibar.	
11.	Ankunft eines englischen Postdampfers aus Europa in Zanzibar.	Post ab Berlin 20. 1. 05.
11.	Abfahrt des R.-P.-D. „Feldmarschall“ nach Durban pp.	
11.	Abfahrt eines Dampfers des Oesterr.-Lloyd von Zanzibar nach Europa.	Post an Berlin 1. 3. 05
11.	Abfahrt eines D.O.A.L.-Dampfers nach Zanzibar.	
13.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach den Südstationen.	
14.	Ankunft eines Dampfers des Oesterr.-Lloyd aus Europa in Zanzibar.	Post ab Berlin 26. 1. 05.
16.	Abfahrt eines englischen Postdampfers von Zanzibar nach Europa.	Post an Berlin 11. 3. 05.
17.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach Zanzibar und den Nordstationen.	
18.	Ankunft eines D.O.A.L.-Dampfers von Zanzibar.	
19.	Ankunft des R.-P.-D. „Gouverneur“ von Durban.	
20.	Abfahrt des R.-P.-D. „Gouverneur“ nach Europa.	Post an Berlin 11. 3. 05.
20.	Abfahrt eines D.O.A.L.-Dampfers nach Bombay.	
22./21.	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Südstationen (über Zanzibar.)**)	
24.	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Nordstationen und Zanzibar.	
26.*)	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach den Südstationen.	
26.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers über Bagamojo nach Zanzibar zum Anschluss an die französische Postdampfer nach und von Europa.	
27.	Abfahrt eines französischen Postdampfers von Zanzibar nach Europa.	Post an Berlin 18. 3. 05.
28.	Ankunft eines französischen Postdampfers aus Europa in Zanzibar.	Post ab Berlin 8. 2. 05.
28.	Ankunft eines Gouv.-Dampfers (mit Europapost) von Zanzibar.	

Anmerkungen: 1) Die mit einem *) bezeichneten Südtouren fallen, wenn kein besonderes Verkehrsbedürfnis vorliegt, aus. 2) Zanzibar **) bedeutet: Zanzibar wird nur bei besonderem Verkehrsbedürfnis angelaufen.

Telegraphisch mitgeteilte Regenmessungen

von verschiedenen Meteorologischen Beobachtungsstationen vom 1. bis 7. Februar 1905.

Datum	Bago- mojo	Pan- gani	Sadani	Tanga	Mu- hessa	Amani	Ko- rogwe	Mo- horo	Kil- wa	Lindi	Mi- kin- dani	Ki- lossa	Mpa- pua	Kili- ma- tinde	Tu- bora	Mo- ro- goro	Dares- salam*
	in mm	in mm	in mm	in mm	in mm	in mm	in mm	in mm	in mm	in mm	in mm	in mm	in mm	in mm	in mm	in mm	in mm
Februar 1.	—	—	1.0	—	—	—	—	9.5	—	—	15.7	—	0.5	0.0	—	—	—
2.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	0.2	—	—	—	—	—	—
3.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	0.1	1.8	—	0.0	—	—	—
4.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	0.1	—	—	0.1	—	—	—
5.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2.8	—	0.0	—	2.7	—
6.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	0.7	—	—	—
7.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

*) In Darassalam beobachtete Regenmessungen.

Die Meteorologische Hauptstation.

Witterungsbeobachtungen der Station Darassalam vom 2. Februar bis 8. Februar 1905.

Datum	Luftdruck in mm red. auf 0°. See- höhe 8 m 700 —			Temperatur.						Dunstdruck in mm			Relat. Feuchtgt. in %			Regen in mm		Sonnen- Schei- ndauer		Verdunstung in mm.		Wind, Richtung und Stärkegrad (0—12).			
	7 a	2 p	9 p	Trocknes Therm.		Feuchtes Therm.*		Min.	Max.	Son- nen- Strah- lung.	7 a	2 p	9 p	7 a	2 p	9 p	h	m			7 a	2 p	9 p		
				7 a	2 p	9 p	7 a	2 p	9 p																
Februar 2.	61,0	59,9	60,7	26,0	30,0	27,4	24,2	25,4	25,0	25,8	30,8	55,7	21,6	21,7	22,4	86	68	83	—	8	51	2,9	(N) 0	NNE 1	NE 4
3.	61,4	60,4	61,7	26,6	30,4	27,2	24,1	25,0	24,0	26,7	30,8	52,3	21,1	20,9	20,7	82	65	77	—	10	40	3,2	N 2	N 1	NE 2
4.	61,3	60,0	59,9	27,0	29,8	27,2	23,6	25,3	24,0	26,5	30,4	54,8	20,0	21,6	20,6	75	69	77	—	9	41	3,2	NE 1	(ENE) 0	NE 4
5.	61,0	59,4	59,7	27,0	29,0	27,3	24,4	25,0	24,4	26,5	30,3	54,1	21,5	21,6	21,3	81	73	79	—	10	26	2,8	(NNE) 0	(E) 0	ENE 5
6.	60,5	59,1	59,1	26,4	30,2	27,2	24,0	25,6	24,4	24,1	30,8	52,7	21,0	22,1	21,2	82	69	79	—	11	18	3,3	(NNE) 0	(NE) 0	ENE 5
7.	59,3	58,5	58,8	26,2	30,0	27,4	23,7	24,8	24,2	26,0	30,8	52,1	20,5	20,7	20,9	81	66	77	—	10	34	3,7	N 1	NNE 1	E 5
8.	59,7	58,8	58,8	26,6	29,2	27,4	23,5	24,6	24,0	26,4	30,6	54,3	19,9	20,7	20,5	77	69	76	—	11	0	3,8	NNE 1	(N) 0	ENE 5

*) Mit Assmann's Aspirator gemessen.